

miteinander



Pfarrbrief des Pfarrverbandes Niederkassel-Nord

St. Ägidius, Ranzel

St. Jakobus, Lülsdorf

St. Matthäus, Niederkassel

Sieben Schmerzen Mariens, Uckendorf/Stockem

Ostern 2012

Glauben

Inhalt

Auf ein Wort	3
Titelthema Glauben	4 - 15
Pfarrverband	
Erstkommunion.....	30 - 35
Pilgern	36
Ausblick.....	46
Firmung.....	47
Danke	48
über sich	50
Familienzentrum	72
Aus den Gremien	
Kirchenvorstand	18
Kirchengemeindeverband.....	19
Pfarrgemeinderat	22 - 27
Ortsausschuss.....	28
Gruppen und Vereine	
Jugend	54 - 57
Chöre	60
kfd.....	61
Caritas	74
Gemeindeleben	76 - 81
Kinderseite	52
Buchtipp	59
Interview	62
Informationen	
Kommentar.....	16
Rückblick	20
Aus den Pfarrbüros	64 - 67
Gottesdienste in der Osterzeit....	68
Termine.....	70
Kontaktdaten	41 - 44
Impressum	49



Selig sind, die
nicht sehen und
doch Glauben

Pater Feller

Seite 4



Notizen zu den
Kar- und Ostertagen

Pfarrvikar Fuchs

Seite 6



Gott ist
wie der Atem

Fridolin Löffler

Seite 10



„unglaublich“

Walter Esser

Seite 12



Ein märchenhafter
Albtraum

Uschi Wübken

Seite 14

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Es ist doch Zeit für Krokusse und Tulpen! Was macht denn die Pustebume auf dem Deckblatt des Pfarrbriefs?“

Das Redaktionsteam hat sie als Bild für das Oster- und Pfingstgeheimnis gewählt. Der „Pustebume“ voran gehen die leuchtend gelben Blüten des Löwenzahns. Sie stehen für Jesus, der als Licht in die Welt kam: Mit seinen Jüngern zog er durch Galiläa und verkündete den Menschen seiner Zeit das nahe Reich Gottes. Er heilte die Kranken, kümmerte sich um die Armen und tröstete die Traurigen. Der blühende Löwenzahn steht für Zuversicht und Fröhlichkeit.

Doch irgendwann verwelken die Blüten und der Kelch schließt sich. Die gelben Blütenblätter werden dunkel und fallen hinunter - ein Bild für die Vergänglichkeit, für Trauer und Tod - wie an Karfreitag. Doch diese Zeit ist gleichzeitig ein neuer Anfang. Im geschlossenen Kelch bildet sich aus jeder einzelnen, gelben Zungenblüte ein neuer Same mit einem kleinen Schirmchen.

Wenn sich nun der Kelch öffnet,

erscheint ein völlig neues Bild - eine zarte, durchscheinende Kugel. Mit dem Absterben des Blütenkorbes ist nicht alles vorbei. Es ist wie ein Auferstehung zu neuem Leben.

Und so, wie ein Windhauch die Schirmflieger vom Blütenboden löst und auf neuen Grund schweben lässt, so gingen die Jünger nach dem Pfingstereignis - mit Brausen und gewaltigem Wind - vom Heiligen Geist erfüllt auseinander, um die frohe Botschaft zu verkünden und um „Glaubenssamen“ auszusähen.

Sieht man nun am Wegesrand oder auch auf dem Rasen im eigenen Garten ein Meer an gelben Blüten, erkennt man, wie fruchtbar diese Art der Verbreitung ist. Und jeder von uns ist aufgerufen, Glaubenszeugnis abzulegen, auf dass der Same der frohen Botschaft in anderen einen fruchtbaren Boden findet und sich die Liebe Gottes in der Welt verbreitet.

Mit dem Wunsch für eine besinnliche Karwoche und frohe Ostertage ■

*für das Redaktionsteam
Ruth Walrafen*

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben



*Pater
Johannes Feller*

Wenn ein Mensch uns etwas nicht glaubt - auch wenn wir es ihm noch so beteuern - dann nennen wir ihn einen „ungläubigen Thomas“. Das geht auf den Apostel Thomas zurück, der dieses Klischee aber nicht verdient. Er war so ungläubig und gläubig wie die anderen Apostel. Aber wir verdanken ihm eine wichtige Einsicht in den Glauben.

Als der Auferstandene sich am Abend des ersten Tages den Jüngern zu sehen gibt, ist Thomas nicht dabei. Den Grund wissen wir nicht. Als nun die Jünger ihm voller Freude sagen: Wir haben den Herrn gesehen - ganz anders aber wirklich - glaubt Thomas ihnen nicht. Seine Trauer über Jesu Tod ist zu groß, als dass er bereit wäre, sich etwas einzubilden. Er will sich nichts vormachen. Er braucht ein Zeichen der Identität: die Wunden. Er muss es selber erfahren. Damit verhält er sich genau so wie die anderen Apostel, die acht Tage vorher den Frauen nicht geglaubt hatten, als die vom Grab kamen: Er ist auferstanden. Die Apostel hielten das

für Geschwätz und glaubten ihnen nicht (Lk 24,11). Thomas ist zwar bereit zu glauben, aber er braucht eine eigene Grundlage für seinen Glauben. Wie tief kann man in einen Menschen schauen, für den die Wunden des geliebten Herrn die Zeichen seiner Identität sind!

Offenbar war die Erfahrung des auferstandenen Herrn für die Jünger nicht ein Wissen, sondern die Grundlage dafür, dass sie glauben konnten. Gilt das auch für uns, die wir keine eigene Erfahrung mit dem Auferstandenen machen können wie die Jünger - und die darum von Jesus selig genannt werden? Was passiert eigentlich, wenn wir sagen: Ich glaube?

Seit wir auf der Welt sind, befasen wir uns mit der Wirklichkeit, unaufhörlich, jeden Tag. Ein spannender Film wäre das, wenn man zeigen könnte, wie wir von den allerersten Anfängen an zu Bewusstsein, zu Wissen kommen bis in diese Stunde. Von unseren ersten Bewegungen, den ersten Lauten, den ersten bewussten Blicken, vom Erkennen von Menschen und Dingen zum Wiedererkennen, von den ersten Silben über die Wörter zu

Sätzen. Wie wir uns der Wirklichkeit bemächtigen vom Lernen über das Behalten zum Wissen, zum Bewusstsein von Welt und Person.

Was das heißt: denken, wissen, die Wirklichkeit erfahren können! Aber damit kommen wir an Grenzen. Unsere Fragen reichen jedoch weiter als die Grenzen, die uns gegeben sind. Wir fragen über uns selbst hinaus. Und ein anderer Film, der nie gedreht werden kann, der aber nicht weniger spannend wäre als der erste, würde mir zeigen, dass es noch eine andere Möglichkeit gibt, mich zur Wirklichkeit und zu mir selber zu verhalten: Das ist mein Glaube.

Wenn ich sage „ich glaube“, dann meine ich: Alles, was ich sehe, höre, greife und begreife, das ist noch nicht alles, was mich angeht. Es gibt mehr Wirklichkeit als die, die ich sehe, höre, greife und begreife. Was ich glaubend erfahre über die Wirklichkeit, über mich selber, über Gott als den tragenden Grund dieser Wirklichkeit, das alles kann ich nicht nachweisen. Aber ich kann mich darauf einlassen, wie Hans Küng sagt, in einem Akt des vernünftigen Vertrauens, der

keine strengen Beweise, wohl aber gute Gründe hat. Wie ja auch ein Mensch, der sich nach manchem Zweifel auf einen Menschen in Liebe einlässt, genau besehen keine strengen Beweise für sein Vertrauen hat, wohl aber gute Gründe.

Wer liebt, der lässt sich im Vertrauen auf einen anderen ein. Und das ist eine Entscheidung, die sein Leben verändert. Wer glaubt, der lässt sich genau so im Vertrauen auf einen anderen ein. Das ist auch eine Entscheidung, die das Leben verändert. Das ist manchmal schwer. Meinen Glauben verdanke ich Menschen, die ich als Glaubende erfahre und die für mich glaubwürdig sind. Uns so geht es wohl jedem.

Dass Jesus uns dafür selig nennt, nehme ich immer und immer wieder bewusst mit Freude wahr. Das verbindet mich mit Thomas auch deshalb, weil Jesus diese Seligpreisung im Gespräch mit Thomas ausgesprochen hat. Was für Dimensionen tun sich also dem auf, der dankbar und selbstbewusst sagt: Ich denke, also bin ich - und der zugleich sagen kann: Ich glaube. ■

Notizen zu den Kar- und Ostertagen



*Pfarrvikar
Johannes Fuchs*

„ ... hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten ... “

Nachdem wir in der österlichen Bußzeit die Gelegenheit haben, uns 40 Tage lang darauf vorzubereiten, feiern wir an Ostern das höchste Fest der Christen. Ostern - das ist für uns Christen die Mitte und der innerste Kern unseres Glaubens. Schon der Apostel Paulus schreibt, dass *ohne* die Auferstehung Jesu „unsere Verkündigung leer und unser Glaube sinnlos“ sei, um dann im Brustton der Überzeugung zu bekennen: „Nun aber *ist* Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.“ (1 Kor 15,14.20) Die Auferstehung Jesu gibt unserem Glauben, gibt unserem Leben Sinn!

Hier nun einige kurze Anmerkungen zu den „österlichen Geheimnissen“ von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu, wie sie uns in prägnanten Sätzen im Apostolischen Glaubensbekenntnis begegnen. Wir werden diese Glaubenssätze wohl

nie ganz erfassen können, und doch ist es eine kostbare Aufgabe, wenn wir immer wieder neu über sie nachdenken und versuchen, sie tiefer zu verstehen.

„ ... gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben ... “

Mit dem Gründonnerstag beginnt das Leiden Jesu. Dabei gibt Jesus seinen Jüngern - und damit auch uns - immer wieder wichtige Hinweise, wie sein Tun zu verstehen ist. Wenn er sich vor den Jüngern niederkniet und in der Fußwaschung den niedrigsten Sklavendienst übernimmt, weist er zugleich darauf hin, wie er sich auch für uns in Leiden und Tod klein machen, erniedrigen wird. Verbunden ist dies mit dem Auftrag: „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.“ (Joh 13,14) *Er* gibt für uns sogar sein Leben hin und ist so unser Vorbild, für den Nächsten da zu sein.

Auch, dass Jesus beim Letzten Abendmahl *sich selbst* in Brot und Wein an die Jünger verschenkt, ist zunächst Zeichen seiner Hingabe

am Kreuz: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“ „Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.“ Der Auftrag, der darauf folgt: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22,19), zeigt dann, dass es unmöglich ist, das Sakrament der Eucharistie jemals ganz zu *verstehen*. Vielmehr sollen und dürfen wir *immer wieder betrachten* und *feiern*, dass der Herr in diesem Zeichen zu uns kommt und bei uns bleibt. An vielen großen Feiertagen im Laufe des Kirchenjahres und des eigenen Lebens (Gründonnerstag, Fronleichnam, Erstkommunion), aber auch an jedem Sonntag, in jeder Messe oder eucharistischen Andacht steht dieses einzigartige Zeichen der Nähe Gottes im Mittelpunkt. Und auch, wenn wir nie ganz begreifen können, *wie* Jesus in so einem kleinen Stück Brot bei uns ist: Der Glaube, dass er in der Kommunion zu uns kommt, möge uns immer wieder Kraft für unser Leben geben!

Der Karfreitag ist der Tag des Leidens und Sterbens Jesu. Die Passionsberichte der Bibel zeigen die ganze Grausamkeit dieses Weges. Einerseits betonen die Evangelisten, dass Jesus sich mit klarem

Wissen freiwillig dem Tod ausgeliefert hat. Andererseits ist bis zu den letzten Worten am Kreuz deutlich, wie sehr er gelitten hat: Unschuldig hat er für uns den grausamsten Verbrechertod auf sich genommen.

Jesus ist diesen Weg *für uns* gegangen: Unsere persönlichen kleinen oder auch großen Kreuze hat er mit seinem Kreuz mitgetragen. Gerade für einen leidenden, mit Sorgen beladenen Menschen ist dieses Wissen um den Gottessohn wichtig, der uns im Leiden solidarisch ist.

Besonders in der österlichen Bußzeit ist es ein wertvoller Brauch der Kirche, den Kreuzweg zu beten und so bewusst und meditativ den Leidensweg Jesu nachzugehen.

„ ... hinabgestiegen in das Reich des Todes ... “

Der Karsamstag ist ein stiller Tag, ohne liturgische Feiern. Es ist der Tag der Grabesruhe Jesu. Und doch steht im Glaubensbekenntnis zwischen Tod und Auferstehung Jesu noch der Gedanke: „ ... hinabgestiegen in das Reich des Todes ... “. Wir werden daran erinnert, dass Jesus

in die tiefsten Tiefen des Todes hinabgestiegen ist. Er tat dies, um die Menschen zu erlösen und zur Auferstehung zu führen. Selbst in der tiefsten Gottverlassenheit des Todes begegnet uns Jesus und sagt: „Ich bin schon da!“ und führt uns zum Vater. So wurde das Karsamstagsgeheimnis in besonderer Weise von dem Theologen Hans Urs von Balthasar in den Blick genommen.

Zwar lehnt die katholische Kirche eine „Allerlösungslehre“ („Apokatastasis“) ab, nach der am Ende alle Menschen und die ganze Schöpfung wieder mit Gott versöhnt sind. Und natürlich stößt hier unser Glaube auch an Grenzen. Was ist mit einem Menschen, der sich aus freiem Willen gegen Gott entschieden hat? Darüber zu richten, liegt allein in der Hand Gottes.

Trotzdem kann uns gerade das „ ... hinabgestiegen in das Reich des Todes ... “ des Karsamstags Hoffnung geben: Es ist zwar *kein Wissen*, aber es ist *die Hoffnung*, dass niemand verlorenght und der Herr alle zur ewigen Vollendung führt. Wir dürfen *hoffen*, dass durch das Heilshandeln Jesu unsere Verstorbenen und auch wir einmal bei

Gott vollendet werden. Wir dürfen *hoffen*, dass wir alle einmal in den Himmel kommen - nicht „weil wir so brav sind“, wie es in einem Karnevalslied heißt, sondern weil Jesus uns durch seinen Tod und seine Auferstehung gerettet hat!

„ ... am dritten Tage auferstanden von den Toten ... “

An Ostern feiern wir das höchste Fest der Christenheit. Auf der ganzen Erde erschallen die frohen Jubelrufe: „Halleluja“, „Christ ist erstanden“, „Der Tod ist tot, das Leben lebt“, „Das Grab ist leer, der Held erwacht“, „Seht, der Stein ist weggerückt, nichts ist, wie es war.“ und viele andere Jubellieder mehr. Ostern ist so unglaublich, groß und bedeutend, dass allein die Osterzeit 50 Tage dauert. „Christus ist auferstanden. Und auch wir werden vom Tode auferstehen.“ Das ist es, was unserem Glauben und letztlich unserem ganzen Leben Sinn gibt. Aus der Verbindung mit Christus heraus sollen wir ein gutes Leben in der Nachfolge Christi führen. Und am Ende dürfen wir dann auf die Auferstehung und das ewige Leben bei Gott hoffen. Bei den vielen Dingen, die uns im Alltag be-

Warum glaube ich eigentlich?

schäftigen, ist es wichtig, dass wir dieses große, wahre, bleibende Ziel unseres Lebens nicht aus den Augen verlieren!

Dies sind nur einige Notizen zu den Kar- und Ostertagen und den entsprechenden Sätzen des Glaubensbekenntnisses. Viele Punkte konnten nur angerissen werden und laden dazu ein, noch tiefer betrachtet zu werden.

Immer noch krankgeschrieben, wünsche ich Ihnen auf diesem Wege eine besinnliche Fastenzeit und ein frohes, gesegnetes Osterfest. Wenn wir die österliche Bußzeit und die Karwoche bewusst begehen, wird der österliche „Halleluja“-Ruf umso froher erklingen! ■

Viele herzliche Grüße
Ihr Johannes Fuchs

Vielleicht aus alter Gewohnheit -

oder

weil ich mich vor dem Tod fürchte -

oder

nur so für alle Fälle?

oder

*glaube ich,
weil meine Eltern mich zwingen -*

oder

weil Predigten mir Angst einjagen?

oder

*glaube ich,
um meine Seele zu retten -*

oder

*weil ich besser sein will
als die anderen?*

HERR,

*lass es geschehen, dass ich glaube,
weil es Dich gibt.*

Gott ist wie der Atem



Fridolin Löffler

„Oh, da habe ich mich gehörig übernommen“, schießt es mir durch den Kopf. Hole tief Atem für einen Seufzer. Etwas unbedarft habe ich zugesagt, als ich gefragt wurde, für den Pfarrbrief etwas zu dem Thema Glauben zu schreiben. Denn in der theologischen Literatur werden hunderte Seiten zum Thema gefüllt.

Mal schnell googlen und Wikipedia macht seine Arbeit gar nicht so schlecht. Gleich zu Beginn wird deutlich, dass Glauben eben nicht das Für-Wahr-Halten von etwas bedeutet, das man nicht weiß, sondern dass es um Vertrauen geht. Entlang unterschiedlicher Sprachen wird das Wort Glauben erschlossen.

Das indogermanische *leubh* (man hört gläubig heraus) bedeutet begehren, lieb haben, für lieb erklären. Oder das griechische *pisteuein* meint treu sein, vertrauen. Dann das lateinische *credere/cor dare* (kennt man vom Credo) bedeutet, das Herz geben, das Herz schenken, und schließlich steht das heb-

räische *aman* für festmachen, das Herz hängen an.

Glauben bedeutet, wenn man diesen Wortübersetzungen folgt: Für lieb erklären, treu sein, vertrauen, das Herz schenken, sich festmachen, an jemanden sich binden. All diese Worte könnten Inhalt einer Trauung sein, einer Feier, in der zwei Menschen sich einander anvertrauen, mit Leib und Seele sich aneinander binden bis zum Lebensende. Sich einander zumuten und zutrauen. Das hat nichts mit Wissen zu tun, wie die Erfahrung lehrt, sondern mit tiefem Vertrauen.

Beim Glauben geht es auch um so etwas wie bei einer Trauung. So wie bei einer Hochzeit die Liebenden ihr Leben aufeinander setzen, so setze ich meine Lebenskarte auf Gott. Glauben heißt dann nicht an Gott, sondern dem Gott glauben. Gott trauen, sein Herz in ihm festmachen. Glaube ist Trauung Gottes. Soweit der Gedankengang, der aus den Übersetzungen entstanden ist. Was könnte das etwas konkreter heißen?

Am 09.04.1945 wird Dietrich Bonhoeffer, ein evangelischer Theo-

loge, hingerichtet. Von April 1943 an war er inhaftiert, weil er Widerstand gegen das Naziregime geleistet hat. Ihm war klar, dass er die Haft nicht lebend überstehen würde. Sein letzter Brief zu Weihnachten 1944 ist ein beeindruckendes Zeichen dafür, dass Bonhoeffer ganz und gar auf Gott setzt und sich ihm anvertraut, ihm traut. Sein vielen bekanntes Lied endet mit der Strophe:

*Von guten Mächten
wunderbar geborgen
erwarten wir getrost,
was kommen mag.
Gott ist bei uns
am Abend und am Morgen,
und ganz gewiss
an jedem neuen Tag.*

Ich könnte mir denken, dass für Bonhoeffer das Vater unser, das auch er von Jesus gelernt hat, in diesen Text eingeflossen ist. Gott liebt uns Menschen wie ein guter Vater und eine liebende Mutter zugleich. Diesem Gott, der uns umgibt, vertraut er sich an.

Ein Sinnbild für den uns umgebenden und tragenden Gott ist der Atem. Die Bibel erzählt am Anfang,

dass Gott dem Menschen den Atem gibt. In der biblischen Tradition war der Atem immer ein wichtiger Hinweis auf Gott. Die Luft fließt als Atem in uns ein, belebt uns und strömt aus dem Körper hinaus. Ohne Atem sind wir tot. Gott ist wie der Atem, dem wir uns in jedem Atemzug anvertrauen. Wir sollten hin und wieder innehalten und bewusst unseren Atem wahrnehmen. Spüren wie wir leben und darauf vertrauen, dass Gott uns umgibt und wie die Atemluft trägt und belebt. Einatmen, Ausatmen und Gott glauben.

Vielleicht ist ein tiefer Atemzug und ein Seufzer ein Anfang und manchmal ist es gar nicht so schwer. Solche Atempausen wünsche ich Ihnen und mir. ■

„unglaublich“



Walter Esser

In wie vielen Redewendungen benutzen wir nicht das Wort „unglaublich“? Das ist ja unglaublich, unglaublich schön, unglaublich zuverlässig, usw. Im Zusammenhang mit dem großen Thema „Glauben“, das sich wie ein roter Faden durch diesen Pfarrbrief zieht, will ich die Begrifflichkeit „unglaublich“ von ihrem weltlichen Kontext lösen und auf den religiösen Inhalt fokussieren.

Glaube gehört neben Hoffnung und Liebe zu den drei Fundamenten, auf denen das Christentum steht. Dennoch werden wir - zumindest wenn wir ernsthaft über unseren Glauben nachdenken - immer wieder von dem Wort „unglaublich“ eingeholt.

Wenn wir an die Weihnachtsgeschichten denken: Wir staunen über die Verkündigung des Engels an Maria, das Geschehen in der Krippe: Gott wird Mensch in armseligen Verhältnissen - unglaublich! Die Verkündigung der Engel an die Hirten auf dem Felde, der Besuch

der Weisen aus dem Morgenland - unglaublich!

Lassen wir die vier Evangelien, die „Lebensbeschreibungen“ Jesu, an unserem geistigen Auge vorbeiziehen, so entdecken wir an vielen Stellen „Unglaubliches“.

Den Höhepunkt dieser „unglaublichen“ Erfahrungen stellt das Osterereignis dar: Die Auferstehung Jesu war selbst für die Jünger so unglaublich, dass sie dem Bericht vom auferstandenen Herrn durch Maria aus Magdala nicht glaubten: „Und als sie hörten, er lebe und sei von ihr gesehen worden, glaubten sie es nicht. Darauf erschien er in einer anderen Gestalt zweien von ihnen, als sie unterwegs waren und aufs Land gehen wollten. Auch sie gingen und berichteten es den anderen, und auch ihnen glaubte man nicht.“ (Mk 16,11-13)

Die für mich eindrucksvollste Erzählung zum Thema „Unglauben“ finden wir bei Johannes 20,24-28: Der sprichwörtliche „ungläubige“ Thomas, genannt Didymus (Zwilling), begegnet Christus, an dessen Auferstehung er nach biblischem Bericht erst glauben wollte, wenn

er ihn mit eigenen Augen sehen und seine Finger in seine Wunden legen konnte. Seine unvergessliche Reaktion auf die Aufforderung Jesu „Sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ lautet: „Mein Herr und mein Gott.“

Indem Thomas Jesus körperlich „begreift“, begreift er die christliche Wahrheit, dass in Jesus Gott Mensch geworden ist. Er ist unser „Zwilling“, der in Bethlehem das Licht der Welt erblickt, das er selbst ist.

Es ist unglaublich: Jesus wird unser Bruder, der mit uns Freuden und Leiden teilt. Dieses „Geheimnis des Glaubens“, die Erkenntnis der Menschlichkeit des Gottessohnes, ist eine der Grundlagen unserer christlichen Existenz, die erst durch Hoffnung und Liebe vervollständigt wird.

Mit Thomas befinden wir uns in „guter Gesellschaft“, wenn wir trotz des „... das ist ja unglaublich ...“ letztlich wissen: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ (Joh 28,29) ■

Jonas Meisterbetrieb

Garten- und Landschaftsbau

Leidenschaft in grün und bunter!

Planung · Neu- u. Umgestaltung Ihres Gartens

Pflaster- u. Natursteinarbeiten · Zaunanlagen

Stauden- und Gehölzpflanzungen

Baumfällungen · Gartenpflege

Ein märchenhafter Albtraum



Uschi Wübken

Zum Thema Glauben kommen mir die letzten Wochen in den Sinn, die man als eine Kombination aus Märchen und Albtraum bezeichnen könnte. Ich möchte hier die stark gekürzte Fassung des „märchenhaften Albtraums“ wiedergeben:

„Die Geschichte vom Aschenputtelkathrinchen“

Es war einmal ein junges Mädchen, das lebte mit seinen Brüdern und den Eltern in einem friedlichen Dorf. Die Geschwister halfen im elterlichen Laden tatkräftig mit und erlernten das Bäckerhandwerk und den Beruf des Kaufmanns(frau).

Nach dem Tod der Eltern führte das ehelose Dreigespann bis zur Rente gemeinsam das Geschäft weiter.

Das Mädchen, mittlerweile zu einer reifen und unternehmenslustigen Dame herangewachsen, fühlte sich in der heimatlichen Pfarrgemeinde wohl und in den sonntäglichen Messen und anderen Betstunden fehlte sie ebenso wenig wie auf den kirchlichen Festen, die sie auch finanziell nach ihren Kräften unterstützte.

Jeder kannte sie und wusste, dass ihr der Glaube an Gott Kraft und Halt gab. Vom Sterben wollte sie nichts wissen, aber ihr Wunsch war es, wenn der Herrgott sie dennoch einmal holen sollte, dann wollte sie ihre letzte Ruhe auf dem Dorffried-

FOTO-BOX

Fotostudio und Fachgeschäft

Ihr Spezialist für Kindergarten- & Schulfotografie, Hochzeiten, Familienfeiern, Eventfotografie, Pass- & Bewerbungsfotos, Studioaufnahmen, Foto- & Videoreportagen aller Art seit 1983

Rheinstraße 49 53859 Niederkassel - Lülldorf Home: www.foto-box.de
Tel.: 02208 - 91 99 466 Fax: 02208 - 91 99 467 e-Mail: info@foto-box.de



hof im Familiengrab neben ihren Eltern und ihrem mittlerweile verstorbenen Bruder finden.

Nun ergab es sich, dass sie sich im hohen Alter nicht mehr von einem Schlaganfall erholen konnte und auf die professionelle Pflege in einem Heim angewiesen war. So lebte sie viele Monate in der Nachbargemeinde bis sie gesundheitlich bedingt in ein Krankenhaus einer anderen Stadt eingeliefert wurde.

Dort, fern ihrer Heimat, ereilte sie der Tod, was ihrer alten Dorfgemeinde und ihrem Freundes- und Bekanntenkreis nur durch Zufall zu Ohren kam. Von einer bevorstehenden Beisetzung, geschweige denn einer geistlichen Begleitung, war in keiner Weise die Rede. Im Gegenteil: Sie wurde eingeäschert und sollte - nach wessen Willen auch immer - irgendwann, irgendwo und ohne Beisein eines Priesters verstreut werden.

Der Glaube an Gottes Hilfe und der Glaube an die Fürsprache der Gottesmutter Maria bei Gott, unser aller Vater, hat den Mitgliedern ihrer Heimatpfarrei Mut gemacht, sich dafür einzusetzen, dass der

Wunsch der Verstorbenen in Erfüllung geht. Nun hat sie den Frieden gefunden - hier auf Erden bei ihren Eltern und ihrem Bruder im Familiengrab - und ganz gewiss bei Gott, unserem himmlischen Vater.

Diese wahre Geschichte sollte uns alle wachrütteln, damit wir nicht dem Glauben verfallen, dass alles nach unserem Tod in geregelten Bahnen verläuft. Religiöser Glaube ist eine Sache, der Glaube an das Menschliche in unserer Gesellschaft eine andere. Dass wir in einer Wegwerfgesellschaft leben und achtlos nicht mehr benötigte Dinge entsorgen, ist wohl jedem bekannt.

Aber dass auch Menschen, die evtl. zu ihren Lebzeiten gläubige Christen waren, nach ihrem Tod, vielleicht weil sich keiner für sie verantwortlich fühlt, wie irgendeine Sache entsorgt werden, das sollte jedem einzelnen von uns zu denken geben. Wer es nach dem Tod nicht dem Zufall überlassen möchte, wie und wo er seine letzte Ruhestätte findet, der sollte sich jetzt bei entsprechender Stelle erkundigen und Vorsorge treffen. ■

Vorbeugung gegen Missbrauch - wie unsere Kirche



*Pfarrer
Alexander Lubomierski*

Seit nunmehr etlichen Jahren tobt in Europa und auch bei uns in Deutschland eine riesige Welle von Enthüllungen und Entsetzen, moralischem Vertrauensverlust und Schuldeingeständnissen in der römisch-katholischen Kirche. Nicht nur Einzelpersonen wurden in weiten Bereichen als Täter von sexuellem Missbrauch und massiver Gewaltanwendung identifiziert, sondern ganze kirchliche Strukturen und Gemeinschaften, Gemeinden und Berufsgruppen gerieten und geraten ins Zwielficht des Vorwurfes der Mittäterschaft oder der Begünstigung. Mal weit weg und mal sehr nah bei uns.

So ist offensichtlich die Notwendigkeit gegeben, nicht nur geschehene Verbrechen zu benennen, aufzudecken und die Täter und Opfer angemessen zu behandeln - die einen zu strafen und den anderen zu helfen - sondern unser gesamtes System in der Kirche, was den Umgang mit Kindern und Jugendlichen oder anderen Schutzbefohlenen angeht, zu verändern, damit auf Zukunft hin nicht wieder große

Menschen kleinen Menschen etwas derartiges zufügen können und dann wohlmöglich noch von Teilen der Institution scheinbar geschützt werden.

Helfen kann da nur eine effektive Art der Vorbeugung. Mit dem Fachausdruck nennen wir so etwas „Prävention“. Dabei geht es darum, möglichst viele Menschen in unserem kirchlichen Umfeld so zu informieren und zu stärken, dass es ihnen möglich ist, Notfälle infolge von Missbrauch oder Gewaltanwendung wahrzunehmen, Kindern oder anderen Schutzbefohlenen zuzuhören, sich in deren innere Nöte einzufühlen und in einem verantworteten Sinn Hilfe zu geben. Sei es durch innere Hilfe für die Opfer oder ein konkretes Weitersagen im Schutzraum kirchlicher Kinder-, Jugend- und Gemeindegarbeit - sei es, indem wir gemeinsam unsere Gemeinde- und Arbeitsstrukturen analysieren und feststellen, wo durch zu geschlossene und verschwiegene Zirkel potentiellen Tätern ein leichter Einstieg ermöglicht wird. Wir werden in die Lage versetzt, die Grenzen anderer und unsere eigenen besser wahrzunehmen und gegebenenfalls zu verteidigen.

Damit dies alles nicht in eine At-

Kindern und Schutzbefohlenen beistehen will.

mosphäre der Denunziation, üblen Nachrede oder ähnliches ausartet, muss jede Person - so sie mit potentiellen Opfern in irgendeiner direkten, dienstlichen oder ehrenamtlichen Weise zu tun hat - geschult werden. So soll demnächst in der Gemeindegarbeit bei den Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen Schulung erfolgen. Die Zeit und die Lernbereitschaft bringen die Schulungsteilnehmer mit, finanziell soll dies für alle - zumindest im Ehrenamtlerbereich - neutral sein, also ohne Belastung ausgehen.

Geschult wird dann auch innerhalb der jeweiligen Rechtssysteme: Jugendleiter/Innen der DPSG und KJG über ihre Verbände, Angestellte über ihren jeweiligen Arbeitgeber, Frauen in der Kinderarbeit vielleicht in der KFD, etc.

Und dies je nach Verantwortung in hauptamtlichen und ehrenamtlichen Dienst in je angemessener Weise: Für den hauptamtlichen Seelsorger ist es wichtig, genau Bescheid zu wissen, für die Mitarbeiterinnen im Kindergarten auch; für den Hausmeister in einer kirchlichen Alteneinrichtung vielleicht weniger ...

Und so ist das Schulungswesen gestreckt: Zwischen einer Einheit von

90 Minuten für haupt- und ehrenamtlich Tätige aus Randbereichen bis hin zu zwei oder dreitägigen Veranstaltungen für diejenigen, die in ihren Gemeindeteilen andere wiederum schulen oder beraten sollen.

Eines ist ganz wichtig: Wer zu einer Schulung aufgefordert wird, ist nicht ein Täter, sondern ein Mensch, der im Sinne Christi hilft - wie der barmherzige Samariter! Auch der hat von sich materiell wie ideell investiert, um zu helfen! Er hat Öl und Wein und Geld und Zeit gegeben, um die Wunden des Opfers heilen zu lassen. Helfen wir alle mit, bei unseren Kindern und Schutzbefohlenen auch zu tun, besser noch: Dies erst gar nicht so weit kommen zu lassen.

Ihr Pfarrer

Alexander Lubomierski

P.S. Für mich ist es auch nicht leicht, mich bei diesem Thema immer angemessen auszudrücken. Wenn Sie dazu Fragen haben, rufen Sie doch kurz bei mir an Tel.: 0174-1859066 oder mailen Sie an al@k-k-n-n.de ■

Vorstellung des Finanzausschusses St. Jakobus



Arne Kreutz

Der Finanzausschuss besteht aus Pfarrer Lubomierski, Bernd Dietz, Peter Oberhäuser und Arne Kreutz. Wir bilden das Untergremium des Kirchenvorstandes, welches sich mit der Finanzplanung und dem Controlling beschäftigt. Bildlich gesprochen sitzen wir also auf dem Geld der Pfarrgemeinde.

Zu unseren Aufgaben gehört z.B. die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben für das kommende Jahr zu schätzen. Teilweise sind die Werte analog des Vorjahres anzusetzen, wie z.B. Lohnkosten. Dabei ist die Hilfe unseres Verwaltungsreferenten aus der Zentralrendantur Sieburg, Herrn Dick, notwendig. In anderen Punkten ist aber Erfahrung und Fingerspitzengefühl gefragt, wenn es z.B. um freiwillige Zuschüsse an Gruppierungen geht. Dabei ist auch eine intensive Kommunikation mit den Betroffenen nötig.

Auch die ganzen von der Pfarrgemeinde bewirtschafteten Gebäude (z.B. Kirchengebäude und Pfarr-

heime) müssen, unter wichtiger Mithilfe der Kollegen aus dem Bauausschuss, hinsichtlich der benötigten Finanzmittel für Unterhalt, Instandhaltung oder Reparatur geschätzt werden. Allein das Zusammentragen der verschiedenen Ergebnisse bedarf einiger Stunden feiner Arbeit, damit die Gelder an den richtigen Stellen zur Verfügung stehen. Wenn dann doch noch unaufschiebbare Ausgaben anfallen, geht der Plan nicht mehr auf.

Damit ist die Arbeit aber noch nicht getan, denn auch die Entwicklung der Kosten im laufenden Jahr wird im Finanzausschuss überwacht. Wo wird mehr Geld benötigt als geplant? Wo sind noch Mittel verfügbar? Fließen auch die Einnahmen wie geplant? Mit diesen Fragen müssen wir uns auch auseinandersetzen, bis hin zur Prüfung des Jahresabschlusses.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist die Verwaltung der Kapitalien. Hier fallen Verhandlungen mit Banken an, um Gelder möglichst gut anzulegen. Dabei geht es natürlich nicht nur um die höchstmögliche Rendite, sondern vor allem auch darum, dass das Kapital

Kirchengemeindeverband

sicher ist und nicht verspekuliert wird. Wesentlich ist auch, den Kapitalbedarf nicht aus den Augen zu verlieren. Für die bevorstehende Kirchensanierung in Lülisdorf benötigte Gelder über den Zeitraum der Sanierung hinaus festzulegen, wäre beispielsweise nicht sinnvoll. Also fließen hier auch die Erkenntnisse aus der Haushaltsplanung mit ein.

Die Vielschichtigkeit der Finanzgeschäfte und Finanzbedarfe der Pfarrgemeinde führt dazu, dass die Pfarrgemeinde nicht immer mit den laufenden Einnahmen auskommen kann. Dazu wurden seit Jahrhunderten Rücklagen gebildet, die bei Bedarf genutzt werden können. Nachdem wir in 2010 rund 50.000€ aus der Rücklage entnehmen mussten, beabsichtigen wir in 2011, auch im Hinblick auf die bevorstehende Kirchensanierung, einen etwas höheren Betrag wieder in die Rücklage zurückzuführen. Wenn Sie noch Fragen zu unserer Arbeit haben, sprechen Sie uns ruhig an! ■



Ludger Wübken

Der Kirchengemeindeverband (KGV), genauer die Verbandsvertretung des KGV, besteht aus dem leitenden Pfarrer sowie je zwei Mitgliedern aus den drei Kirchengemeinden im Gemeindeverband. Wir tagen regelmäßig am letzten Dienstag eines Monats. Die Verbandsvertretung ist in erster Linie verantwortlich für die gemeinsamen Einrichtungen im Gemeindeverband, beispielsweise für die Kindergärten und alle sogenannten Folgedienste wie Küster(innen), Kirchenmusiker(innen) und Pfarramtssekretärinnen.

Die eigentliche Arbeit wird zu einem nicht unerheblichen Teil durch Ausschüsse vorbereitet, besonders zu erwähnen der Kindergartenausschuss, der zurzeit mit dem Ausbau der Kindergärten für die U3-Betreuung mehr als ausgelastet ist, und aktuell der Personalausschuss, der gerade ein Personalkonzept und aktualisierte Arbeitsplatzbeschreibungen für die Küsterdienste und für die weiteren Folgedienste erstellt. ■

Neujahrsempfang in Uckendorf



*Pfarrer
Alexander Lubomierski*

Neujahrsempfang des Pfarrgemeinderates - etwas Neues für mich als Pfarrer!!

Denn zur Zeit bin ich nach dem Rücktritt/Austritt unserer Vorsitzenden Andrea Dietz bis auf weiteres so etwas wie ein „kommissarischer Leiter“.

Eigentlich hätte das ja jemand aus dem Vorstand übernehmen können. Aber die drei Damen des Vorstandes sind ebenfalls zurückgetreten. Ganz einfach, weil die Vorsitzende/der Vorsitzende natürlich mit ihnen zusammen die „Regeln der Politik“ bestimmt hat und die drei sich sagten, wir wollen - so nötig - den Weg für jemand und etwas Neues frei machen. Ausdrücklich sind alle drei bereit, im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten auch weiterhin mitzumachen, wenn sie angefordert werden.

So bin ich plötzlich in einem Amt, das eigentlich gar nicht für einen Pfarrer bestimmt ist.

Immerhin hatte ich viel Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Neujahrsempfangs:

PGR-Mitglieder halfen bei der Vorbereitung und Durchführung der Präsentation der ersten Ergebnisse der Gemeindebefragung sowie des Standes der Entwicklung des Pastoralkonzeptes; viele Mitglieder des Uckendorfer Ortsausschusses bereiteten sowohl die hl. Messe inhaltlich wie auch den Empfang mit Essen und Trinken vor und bewirteten gleichzeitig alle anwesenden Gäste. Nach meiner Wahrnehmung war die „Alte Schule“ gut gefüllt. Interesse aus der Gesamtgemeinde Niederkassel-Nord war da und alles lief blendend.

Leider habe ich dann allerdings gegen 12.20 Uhr den PGR im Pfarrsälchen zusammengetrommelt, weil der ganz kurzfristig von einer Änderung der Arbeitsweise unserer Gemeindeberater betroffen war und hinter verschlossenen Türen besprechen musste, ob das geplante PGR-Wochenende mit all seiner wichtigen Arbeit auch ohne Referenten stattfindet oder nicht.

Kurz gesagt: Wir haben uns auf die Hinterbeine gestellt, uns für die Durchführung des Wochenendes entschieden und dort alles selber gemacht - wie ich finde mit gutem Erfolg.

Leider habe ich dafür die Mitglieder des Ortsausschusses allein lassen müssen. Das war weder höflich, noch angemessen. Ich möchte mich dafür nochmals herzlich entschuldigen!!

Nochmals herzlichen Dank für die blendende Unterstützung!

Eines habe ich allerdings aus diesem und anderen Empfängen etc. der letzten Wochen gelernt: Es ist gut, wenn alle an der Durchführung einer Veranstaltung beteiligten MitarbeiterInnen wissen, wann ein Schlusspunkt vorgesehen ist.

Und beim nächsten Neujahrsempfang hat bestimmt wieder jemand Gewähltes aus der Gemeinde den „Vorsitz“. ■

Herr,

bei dir bin ich sicher,

wenn du mich hältst,

habe ich nichts zu fürchten.

Ich weiß wenig von der Zukunft,

aber ich vertraue auf dich.

Gib,

was gut ist für mich.

Nimm,

was mir schaden kann.

Wenn Sorgen und Leid kommen,

hilf mir, sie zu tragen.

Lass mich dich erkennen,

an dich glauben und dir dienen.

John Henry Newman

Erste Ergebnisse der Gemeindebefragung



Roman Martzinek

Der Pfarrgemeinderat hat im Herbst letzten Jahres eine Gemeindebefragung im Pfarrverband Niederkassel-Nord durchgeführt. So haben wir uns erhofft, von möglichst vielen Gemeindemitgliedern ihre Ansichten zu Kirche und Gemeinde zu erfahren. Zu verschiedenen Themenbereichen hatten wir Fragen gestellt und wollten herausfinden, ob sie mit den Angeboten im Pfarrverband zufrieden sind: Wie sieht es mit den Gottesdiensten aus?, Kennen Sie die unterschiedlichen Gremien in den Gemeinden und wie bewerten Sie deren Arbeit?, Wie sieht es mit der Kommunikation im Pfarrverband aus? Wir möchten Ihre Wünsche, Verbesserungsvorschläge und Kritik erfahren. Ihre Meinung ist uns wichtig.

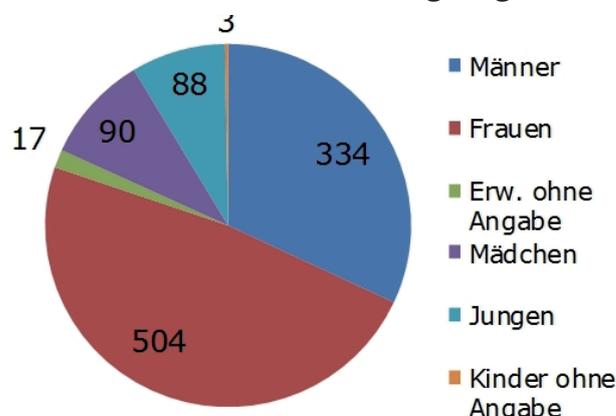
Das Ausfüllen des Fragebogens nahm einige Zeit in Anspruch, aber davon haben sich 12,26 % aller Gemeindemitglieder nicht abschrecken lassen. Dafür sagen wir Danke. So haben wir einen aussagekräftigen und repräsentativen Rücklauf

auf unsere Fragen erhalten. Sie haben Ihre Bereitschaft gezeigt, Ihre Meinung einzubringen, um die Zukunft unseres Pfarrverbandes mit zu gestalten.

Die Anzahl der ausgefüllten Fragebögen war größer als wir erwartet haben, und es hat einige Zeit in Anspruch genommen all Ihre Antworten zu erfassen und auszuwerten. Nun liegen aber die ersten Ergebnisse vor, die Herr Pfarrer Lubomierski auch auf dem Neujahrsempfang in Uckendorf präsentierte.

Zum Nachlesen hier noch einmal eine kurze Zusammenfassung der dort vorgestellten Daten.

Beteiligung an der Gemeindebefragung



Befragt wurden alle Gemeindemitglieder des Pfarrverbandes Nie-

derkassel-Nord, die im Sommer letzten Jahres das 6. Lebensjahr vollendet hatten.

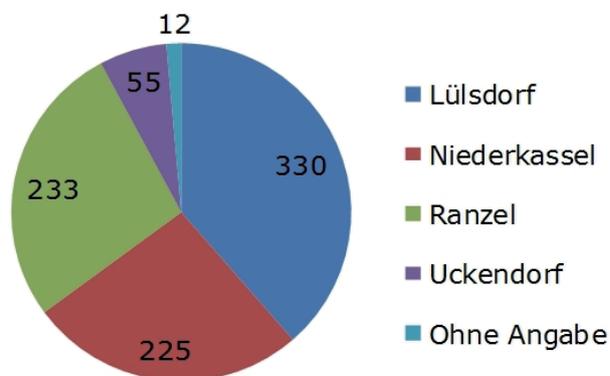
Insgesamt haben wir 8.454 Fragebögen in unseren Gemeinden verteilt; 1.059 davon waren Kinder- und Jugend-Fragebögen (bis zum 15. Lebensjahr) und 7.395 Fragebögen gingen an Erwachsene.

181 Kinder- und Jugendfragebögen haben wir ausgefüllt zurück erhalten, ebenso wie 855 Erwachsenen-Fragebögen. Dies ist ein für uns sehr erfreuliches Ergebnis (12,26%) und zeigt, dass Sie ein großes Interesse an unserem Pfarrverband haben.

Die Geschlechterstruktur der 1.036 abgegebenen Fragebögen ist in dem ersten Diagramm dargestellt.

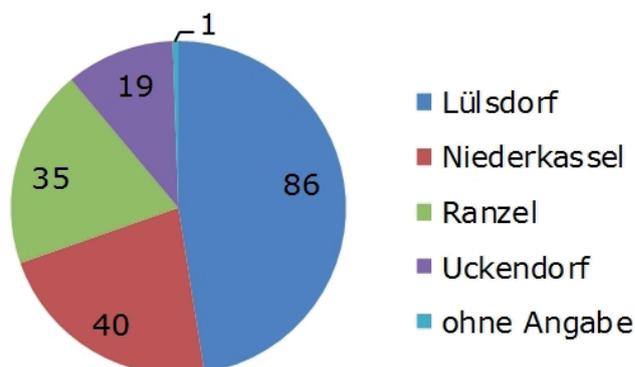
Dies entspricht prozentual: Frauen 48,7 %, Männer 32,2%, Mädchen 8,7%, Jungen 8,6% und ohne Angabe 1,9%.

In den nächsten zwei Diagrammen ist die Verteilung der abgegebenen Fragebögen nach den Gemeinden abgebildet:



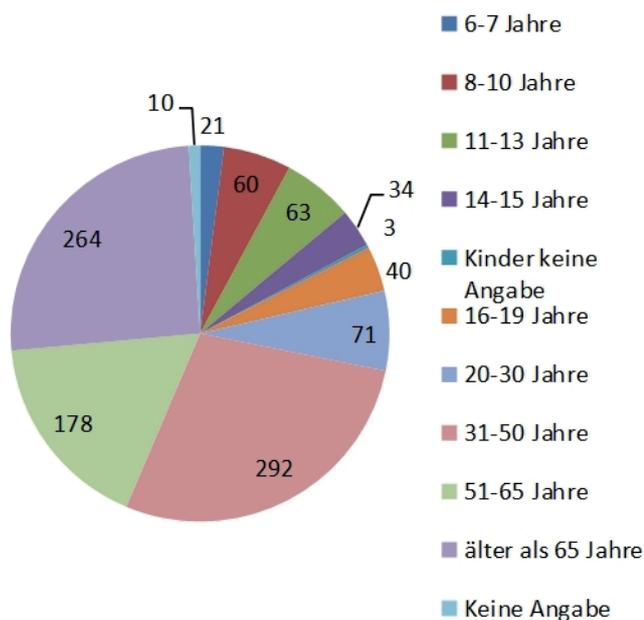
Dies entspricht prozentual (bezogen auf alle abgegebenen Erwachsenen-Fragebögen): Lülldorf 38,5 %, Niederkassel 26,2%, Ranzel 27,5%, Uckendorf 6,4% und ohne Angabe 1,4%.

Hier ergibt sich folgende prozentuale Aufteilung (bezogen auf alle abgegebenen Kinder-Fragebögen): Lülldorf 47,5 %, Niederkassel 22,1%, Ranzel 19,3%, Uckendorf 10,5% und ohne Angabe 0,6%.



Zukunftswerkstatt

Aus allen abgegebenen Fragebögen ergibt sich folgende Altersstruktur:



Dies ist aber nur ein erster Einblick in die Auswertung der Fragebögen, die bei Weitem noch nicht abgeschlossen ist.

Die Auswertungsergebnisse sollen uns vor allem bei der Erstellung des Pastoral Konzeptes hilfreich sein. ■

*Marie-Therese Littmann
Marion Brast*

Am Wochenende vom 03. bis 05. Februar 2012 war der Pfarrgemeinderat (PGR) des Pfarrverbandes Niederkassel-Nord im Katholischen Sozialen Institut (KSI) in Bad Honnef auf einer Klausurtagung zum Thema „Zukunftswerkstatt - Unsere Gemeinden in 10 Jahren? Wo wollen wir hin?“

Um produktiv in der Zukunftswerkstatt tätig sein zu können, begann die Tagung am Freitagabend mit einer Diskussionsrunde zur Verbesserung der gruppeninternen Kommunikation. Dank der guten Moderation von Herrn Raymond Weber konnte nicht nur die Kommunikation, sondern auch die Zusammenarbeit und die Motivation innerhalb der gesamten Gruppe wesentlich verbessert werden.

Der Samstagvormittag gehörte der Arbeitsgruppe „Analyse“. Sie stellte die Ergebnisse ihrer bisherigen Arbeit vor. Anhand von Auswertungen aktueller demographischer Daten erfuhren wir unter anderem wie die derzeitige Altersstruktur, die Ver-

teilung der Religionszugehörigkeit und das Sozialgefüge im Allgemeinen in den vier Gemeinden unseres Pfarrverbandes aussehen. Diese Daten bilden zusammen mit den Daten aus der Gemeindebefragung die Grundlage für die weitere Arbeit am Pastorkonzept. Es folgten Informationen aus verschiedenen anderen Arbeitsgruppen (AG Caritas, AG Glaubensvermittlung, AG Liturgie und der Steuerungsgruppe).

Nachmittags haben wir uns in drei Kleingruppen der „Zukunftswerkstatt“ gewidmet. Jede Gruppe formulierte ihre Zukunftsvisionen zu einem Gebiet des Pastorkonzeptes. Dabei entstanden visionäre, aber auch sehr konkrete Ideen zur Öffentlichkeitsarbeit, der Glaubensvermittlung und der missionarischen Pastoral.

Damit der Spaß nicht zu kurz kam, haben wir den Abend mit einer Kegelrunde auf der hauseigenen Kegelbahn ausklingen lassen.

Am Sonntagmorgen zelebrierte Pfarrer Lubomierski eine Gruppenmesse.

Anschließend wurden noch einige allgemeine Themen der PGR-Arbeit besprochen.

In der Hoffnung, dass wir unserem Ziel „Pastorkonzept“ ein gutes Stück näher gekommen sind, führen wir nach einem abschließenden gemeinsamen Mittagessen nach Hause. ■

*Menschen,
die aus der Hoffnung leben,
sehen weiter.*

*Menschen,
die aus der Liebe leben,
sehen tiefer.*

*Menschen,
die aus dem Glauben leben,
sehen alles
in einem anderen Licht.*

Lothar Zenetti

Neues aus dem Pfarrgemeinderat

Raina Schreitz

Erfreulicherweise haben sich für unseren Pfarrgemeinderat (PGR) drei neue Mitglieder gefunden: Herr Roman Martzinek (Niederkassel), Frau Petra Kasper (Lülsdorf) und Herr Fritz Stein (Niederkassel). Mit der Sitzung vom 29.02.12 wurde Herr Roman Martzinek zum neuen Vorstand und Frau Petra Neumann zur neuen Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates gewählt.

Der PGR erzielt Fortschritte bei der Arbeit am Pastorkonzept und es haben sich Arbeitsgruppen (AGs) zu den verschiedenen Aufgaben-

feldern Caritas, Glaubensvermittlung, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit gebildet. Die Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen wird von der Steuerungsgruppe sichergestellt. In jeder AG sind ein bis zwei Mitglieder aus dem PGR vertreten und Interessierte sind herzlich zur Mitarbeit eingeladen.

Im Folgenden möchten wir unsere PGR-Mitglieder und ihre Funktionen noch einmal kurz vorstellen. Kontakt können Sie gerne unter den genannten Email-Adressen aufnehmen.



Marion Brast
Sieben Schmerzen Mariens
AG Liturgie
brast.marion@kkn.org



Sr. Ekenedelinna
Elisabethhaus
AG Glaubensvermittlung
schwester.ekenedelinna@kkn.org



Sabine Claßen
St. Jakobus
Steuerungsgruppe
classen.sabine@kkn.org



Heidelore Hahn
St. Ägidius
hahn.heidelore@kkn.org



Petra Kasper
 St. Jakobus
 AG Glaubensvermittlung
 kasper.petra@kkn.org



Petra Neumann
 St. Ägidius
 AG Glaubensvermittlung
 Vorsitzende
 neumann.petra@kkn.org



Marie Therese Littmann
 St. Matthäus
 AG Caritas
 littmann.marie@kkn.org



Dirk Reinartz
 St. Jakobus
 AG Öffentlichkeitsarbeit
 reinartz.dirk@kkn.org



Brigitte Lülsdorf
 St. Ägidius
 AG Sozialraumanalyse
 luelsdorf.brigitte@kkn.org



Raina Schreitz
 St. Jakobus
 AG Öffentlichkeitsarbeit
 schreitz.raina@kkn.org



Roman Martzinek
 St. Matthäus
 Steuerungsgruppe,
 Vorstand
 martzinek.roman@kkn.org



Fritz Stein
 St. Matthäus
 AG Caritas
 stein.fritz@kkn.org



Rosa Mundorf
 St. Ägidius
 AG Caritas
 mundorf.rosa@kkn.org



Hier ist noch Platz
 für Ihr Bild.

Ortsausschuss St. Matthäus



Verena Kallnik

Das Jahr 2012 ist gut angelaufen. Die Wiederbelebung des St. Sebastianus-Festes, das im Jahre 1994 das letzte Mal in Niederkassel stattfand, war für uns ein voller Erfolg. Eigentlich war es nur ein Empfang und kein Fest, den wir am 22.01. im Roncalli-Haus gegeben haben. Denn das hatten wir, der OA St. Matthäus, uns noch nicht direkt zu getraut, da wir die Resonanz auf die Idee nicht einschätzen konnten. Kommen vielleicht nur 20-30 Leute oder mehr? Das war die Frage.

Letztes Jahr hatte es aufgrund der Renovierung der Kirche kein Platz für die Ausrichtung eines Festes gegeben und der Neujahrsempfang fand in Ranzel statt. Und bricht man mit Traditionen, kann es schon mal passieren, dass sie in Vergessenheit geraten. Doch unsere Angst war unbegründet. Ca. 70 Erwachsene fanden den Weg nach einer schönen Familienmesse in unseren Gemeindegemeinschaftssaal. Die Kinder zu zählen war leider nicht möglich, das Gewusel war zu groß. Das Programm hatten wir absichtlich klein gehalten und

nach einigen Begrüßungsworten den Moment genutzt, den Ehrenamtlichen in unserer Gemeinde zu danken. Dies soll in alter Tradition an den früheren Neujahrsempfang in dem Sebastianus-Fest erhalten bleiben. Persönlich gedankt haben wir Herrn Stauch, der im letzten Jahr viel für die Renovierung unserer Kirche organisiert und an Zeit bereitgestellt hatte. Aber auch den vielen anderen Ehrenamtlichen möchten wir durch das St. Sebastianus-Fest „Danke“ sagen und mit ihnen anstoßen. Eine Aufgabe gab es jedoch für alle: Soll das St. Sebastianus-Fest ein größeres Programm bekommen, vielleicht wie früher? Auf Papier konnten Ideen für eine Gestaltung des Programms notiert werden. Ein paar Punkte haben wir auch schon, trotzdem würden wir uns freuen, wenn über das Jahr die ein oder andere Idee hinzukommt. Da sind also auch SIE gefragt. Vielleicht kann sich so der St. Sebastianus-Empfang in den nächsten Jahren wieder zu einem schönen Fest entwickeln. ■

Ortsausschuss St. Jakobus



Birgit Kaiser

Der Ortsausschuss St. Jakobus Lülsdorf gibt folgende Termine bekannt:

Einladung zum Osterfrühstück

Am 08.04.2012 nach der Auferstehungsmesse möchten wir Sie zum Osterfrühstück ins Matthiashaus bitten. Kaffee, Brötchen und Eier stehen bereit. Um das Angebot zu erweitern, wäre es nett, wenn jeder noch Butter, Marmelade oder Aufschnitt mitbringen könnte. Wir freuen uns auf ein gemütliches, gemeinsames Frühstück.

Frühschoppen

Um mit Ihnen besser ins Gespräch zu kommen, möchten wir Sie am 06.05.2012 nach der hl. Messe auf ein Glas Bier oder Wasser einladen. ■

**Pfarrfest
in St. Jakobus Lülsdorf**



**Menschenkicker,
Hüpfburg
& andere Spiele**

**Speisen und
Getränke zu
familienfreundlichen
Preisen**





**Mit anderen ins
Gespräch kommen**

**Am 7.6. (Fronleichnam) ab 12:00 Uhr
rund um `s Matthiashaus
Der Erlös ist für Gruppierungen der
Pfarrgemeinde bestimmt.**

*Die meisten Menschen ahnen nicht,
was Gott aus ihnen machen würde,
wenn sie sich ihm zur Verfügung stellen würden.*

Hl. Ignatius von Loyola (1491-1556, Gründer der Jesuiten)

Du bist die Tür zum Leben



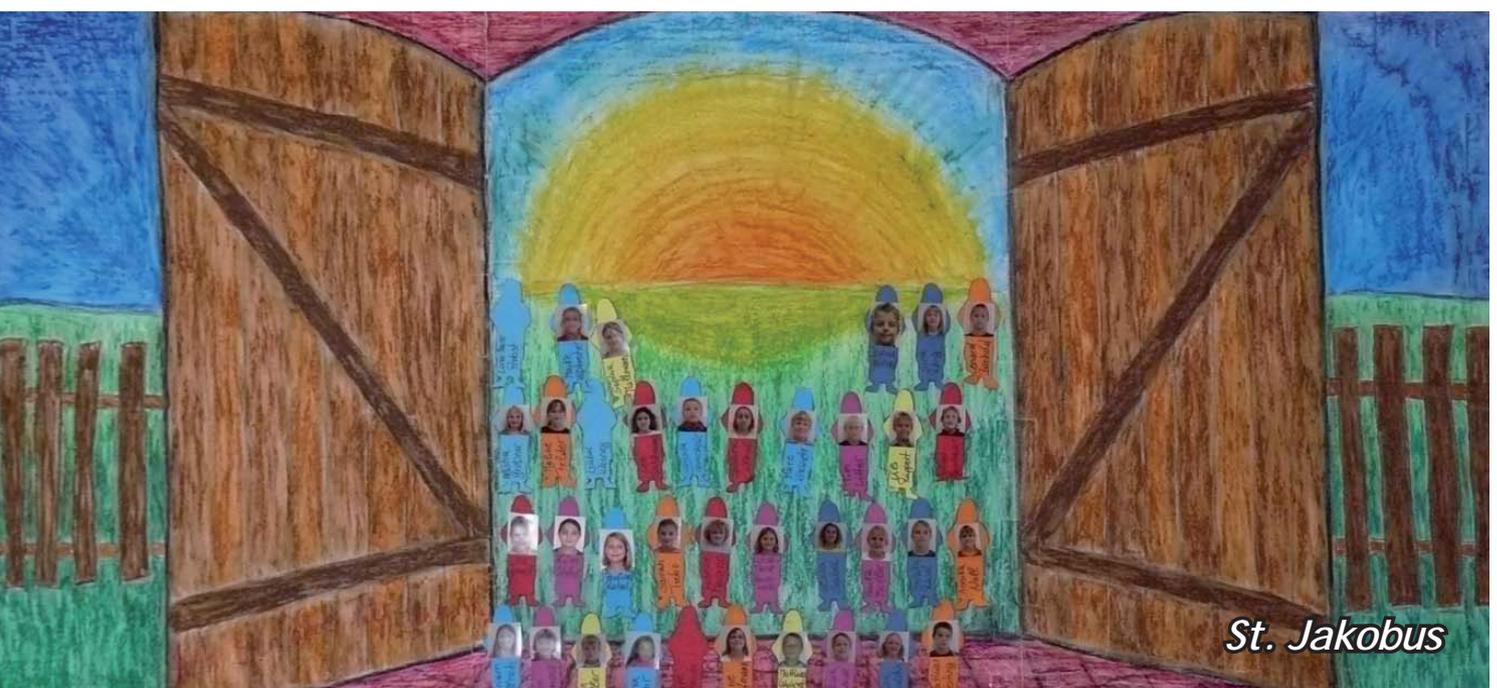
*Diakon
Norbert Klein*

*Du bist die Tür zum Leben, du
willst mir alles geben, was ich
brauch, um glücklich zu sein ...*

So lautet der Anfang des Refrains des diesjährigen Mottoliedes der Erstkommunionvorbereitung. Mit 88 Erstkommunionfamilien aus unserem Pfarrverband sind wir im letzten Jahr zur Tür, die ins Leben führt, aufgebrochen: Jesus Christus. Er sagt von sich selbst: Ich bin die Tür. Er ist eine und für viele wahrscheinlich die Tür zum Glauben, zu Gott. Diese Tür steht jedem Menschen

jederzeit offen. Türen eröffnen uns neue Räume.

So haben wir versucht den Erstkommunioneltern in unseren Gemeinden den Raum „Kirche“ wieder Stück für Stück erfahrbar, begreifbar und verständlich zu machen. Denn wie soll ich in einem Raum wirklich und innerlich Gottesdienst, ja Eucharistie feiern, wenn er mir mehr oder weniger fremd geworden oder unbekannt ist. So konnte „Altes“ oder fast „Vergessenes“ vielleicht neu belebt und entdeckt oder gar neu zugänglich gemacht werden.



St. Jakobus

Türen schaffen und ermöglichen Begegnung: Begegnung untereinander, in Gemeinschaft, mit Gott und Jesus Christus. Die Vorbereitung der Kinder in Gruppen, die von Katechetinnen begleitet werden, ermöglicht Beziehung und „Communio“ - Gemeinschaft. Schritt für Schritt wurde durch die Katechesen eine Tür nach der anderen geöffnet. Dabei folgten wir dem äußeren Aufbau der Messe. Immer in Verbindung mit dem eigenen Leben. Denn Leben und Glauben gehören zusammen, sollten sich durchdringen und eine Einheit bilden. Der Erstkommunionfamilientag „Messe - was ist das?“ bot nicht nur den Erstkommunionkindern, sondern vor allem auch den Eltern die Möglichkeit, sich wieder oder neu mit der heiligen Messe zu beschäftigen, sie Element für Element zu erschließen, zu erfahren und soweit wie möglich auch zu verstehen, was wir dort eigentlich feiern.



Oder wissen sie - um ein einfaches Beispiel zu nennen - warum man sich wann stellt, setzt oder kniet? Messe - wohl die Höchstform der Begegnung mit Jesus Christus selbst, der für uns die Tür zum wirklichen Leben sein kann. Zum Leben gehören neben all unseren guten und schönen Erfahrungen aber auch die des Scheiterns und Versagens. Doch wohin damit? Eine Möglichkeit ist es die Tür der „Beichte“ zu durchschreiten - auch ein wichtiges Element in der Vorbereitung auf die Erstkommunion. Ist Beichte überholt? Altmodisch?



Mit negativen Erfahrungen besetzt? Unnötig? Was soll das überhaupt? Ein weiterer Erstkommunionfamili-entag ließ uns ausgiebig Zeit, darüber offen und ehrlich mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Und ich darf wohl sagen, dass die Erstbeichte für unsere Erstkommunionkinder eine gute Erfahrung war.

Türen ermöglichen es uns, in neue Dimensionen vorzustoßen:

Eucharistie - Die Begegnung mit Jesus Christus selbst im Brot des Lebens. Wir sprechen von „Wandlung - Verwandlung“, um es einfach zu sagen.

Die Begegnung mit Jesus selbst in der Kommunion kann mich selbst verwandeln: Meine Haltung, meine Einstellung, mein Handeln, mein Tun. Diese Begegnung stiftet Gemeinschaft - nicht nur mit Jesus selbst, sondern auch untereinander, mit allen, die ihn empfangen.

Ausgangspunkt ist das „Letzte Abendmahl“ und die Feier von Tod und Auferstehung, die wir in jeder Messe wiederholen. Um neben den einzelnen Gruppentreffen zusätzlich für das Zentrale unseres Glaubens Zeit zu haben, fahren wir mit den Erstkommunionkinder auf ein Wochenende, wo wir uns besonders mit den letzten Tagen im Leben Jesu und schwerpunktmäßig mit dem „Letzten Abendmahl“ beschäftigen werden.

So werden in diesen letzten Wochen bis zur Erstkommunion noch

wichtige Türen aufgestoßen und mit Gottes Hilfe durchschritten.

Besonders allen Leitenden und Gruppenkatecheten und Katechetinnen unseres Pfarrverbandes möchte ich an dieser Stelle meinen Dank für ihr großes Engagement aussprechen. Auch den „Ehemaligen“, die uns bei den Familientagen u.a. Dingen unterstützt haben. Die KatechetInnen berichten immer wieder selbst davon, wie bereichernd es ist, sich noch einmal oder besonders intensiv mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen.

Erstkommunionvorbereitung wird sich auch in den kommenden Jahren weiterentwickeln und verändern. Im Letzten kann ich nur glauben und erfahren. Das können wir als Hauptamtliche und KatechetInnen nicht machen - vielleicht die Bedingungen schaffen und die ein oder andere Tür aufstoßen. Denn das Eigentliche des Glaubens wird uns geschenkt!

Wie heißt es im Hebräerbrief: Glauben ist feststehen in dem, was man erhofft - überzeugt sein von



Dingen, die man nicht sieht. In diesem Sinne wünsche ich all unseren Erstkommunionkinder und Ihren Familien ein wunderschönes Erstkommunionfest und die Erfahrung, dass Jesus Christus die Tür zum Glauben, zum Leben ist, der mir alles schenkt, was ich brauche, um glücklich zu sein. ■

Erstkommunion

◆ St. Ägidius 22.04.2012

Daniel Corcilius
Hugo Alexander Cantinha
Jana Felder
Leona Fischer
Nils Jonathan Giesgen
Lukas Andreas Glunz
Carina Görg
Sarah Görs
Marie Sophia Gürtler
Laetitia Luna Hammer
Kai Harlander
Alexander Julian Merlin Keil
Timon Kuth
Marie-Claire Riemer
Tim Schwarz
Janina Carina Strauch
Leonie-Lucie Wasserloos
Nora Madeleine Wierz
Ricardo Rafael Wolff

Katecheten

Barbara Boltersdorf
Andrea Felder
Andrea Görg
Ilona Görs
Manuela Hammer
Vera Stommel

◆ St. Jakobus 15.04.2012

Lenard Banhold
Marc Berhausen
Lea Dahlmanns
Maline Felder

Joshua Michael Gebhard
Lea Greuel
Alisha Ursula Großner
Alina Julie Handstein
Marie Luise Hoffmann
Mathias Till Kesting
Marc Fabian Krawietz
Tim Litter
Sophia Mallmann
Fabrice Pascal Moranc
Glen Josef Heinrich Müller
Anika Müller
Annika Marie Noll
Lina-Marie Probst
Annika Rasel
Sina Rörig
Nils Ruppert
Paulina Margarete Rützel
Aleska Kes Sandkuhl
Felicia Sawade
Alissa Victoria Seibel
Tom Siemons
Nina Spahr
Elias Wolfgang Steinheuer
Kim Alexandra Stöhr
Liesa-Marie Tawrowski
Larissa Tomczyk
Sarah Melina Trebo
Miriam Ullrich
Maike Voßbrecher
Isabel Victoria Wanney
Matthias Johannes Wybierek

Katecheten

Petra Birschel
Sigrid Dahlhaus

Silvia Krawietz
Theresia Lambers
Pascal Moranc,
Antje Sandkuhl
Carola Schmidberger
Roman Tawroski
Marion Ullrich

◆ St. Matthäus 06.05.2012

Vanessa Bergholz
Marius Bersch
Luca Collin Böhle
Michelle Anastasia Bronder
Luis Joel Delvigne
Ira Ganski
Marco Gottschalk
Pablo Maria Dieter Jeron
Florian Langenbach
Benjamin Gregori Jakob Langer
Jolina Maria Lehmacher
Sebastian Bernward Lotze
Anna-Lena Mauel
Giulia Lucia Migale
Miriam Leonie Müller
Sophie Otto
Timon Pinheiro Da Costa
Laura Patricia Pohl
Luis Psillakis
Marie Emily Roppel
Mirja Schneider
David Ilias Schneider
Laura Schrameyer
Phil Schroers
Anna Schütz

Esther Sipos
Gabriele Vassallo
Jan Wallhäußer

Katecheten

Norbert Klein
Michael Langer
Ulrike Lotze
Susi Mauel
Petra Neumann
Claudia Roppel
Diana Otto
Angela von Ganski
Miriam von Ganski

◆ Sieben Schmerzen Mariens
29.04.2012

Leon Bernardas
Rico Brast
Eileen Esch
Martin Käufer
Carl-Benedikt Kitz
Antonia Meyer
Joshua Schmitz
Gereon Schneider
Philip Vetter
Jill Wolff

Katecheten

Petra Bernardas
Marion Brast
Marion Faust
Martina Wielpütz

Pilgerfahrt nach Rom, Sorrent und an die Amalfiküste



*Diakon
Willy Löw*

Diese Pilgerreise führt uns nach Rom, zum hl. Petrus und Paulus, zum Zentrum unseres Glaubens. Hier finden wir Stärkung im Glauben und besuchen historische Stätten. Anschließend führt uns der Weg weiter nach Sorrent. In der Nähe von Sorrent beziehen wir unser Hotel und werden Pompeji, die Insel Capri, ggf. auch mit der blauen Grotte (kann nur bei wenig Wellengang des Meeres besucht werden) und die Amalfi-Steilküste besuchen.

Reiseprogramm

Sonntag, 30.09.2012

Transfer nach Frankfurt-Flughafen, Flug ab Frankfurt nach Rom, Empfang durch Dr. Raffale Tassinari, unserem Guide, Besuch von S. Paul vor den Mauern und der Domitilla-Katakombe

Montag, 01.10.2012

Der Vormittag steht im Zeichen des antiken Roms mit kapitolischem Hügel, Forum Romanum, Kolosseum (von außen) und

Konstantinsbogen, Nachmittags die Basiliken S. Johannes im Lateran und S. Maria Maggiore

Dienstag, 02.10.2012

Vormittags Besichtigung des Petersplatzes, der Basilika mit den Papstgräbern
Nachmittags Vatikanische Museen mit Sixtinischer Kapelle, danach Zeit zur freien Verfügung
Angebot: Pizzaabend in Trastevere und anschließend Lichterfahrt durch das beleuchtete Rom (nicht im Preis inbegriffen)

Mittwoch, 03.10.2012

Beteiligung an der Audienz beim Hl. Vater
Nachmittags Gang in die Altstadt, zur Spanischen Treppe, zum Trevibrunnen, S. Ignazio, S. Maria sopra Minerva

Donnerstag, 04.10.2012

Abfahrt nach Neapel: Stadtrundfahrt
Nachmittags Pompeji: Besichtigung der im Jahre 79 vom Vesuv verschütteten römischen Stadt, weiter zur sorrentinischen Halbinsel nach Massa Lubrense

Freitag, 05.10.2012

Bootsfahrt nach Capri
Rundfahrt mit den Kleinbussen
nach Anacapri und Capri, Ort mit
Spaziergängen durch mondäne
Einkaufsmeilen und atemberau-
bende Aussichtsterrassen

Samstag, 06.10.2012

Tour entlang der amalfitanischen
Küste, der spektakulären Küsten-
strasse über Positano nach Amalfi,
rustikales Abschiedessen in
einem Zitronenbaumgarten

Sonntag, 07.10.2012

Rückflug vom Flughafen Neapel,
planmäßige Ankunft in Frankfurt
15.50 Uhr,
Transfer nach Ranzel

(vorläufiger Reiseplan - Ände-
rungen sind unvermeidlich)

Wie auf allen bisherigen Pilgerrei-
sen, werde ich auch auf dieser Rei-
se Gottesdienste kurzfristig nach
der jeweiligen Situation planen.

Der Reisepreis beträgt € 1.375 pro
Person.
Einzelzimmerzuschlag € 140.





Im Reisepreis inbegriffen:

Fahrt per Bus zum Frankfurter Flughafen, Flug mit Lufthansa nach Rom, Rückflug ab Neapel, Insolvenzversicherung, Unterbringung in Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC, in Rom in einem Schwesternhaus in der Nähe des Vatikans, an der Amalfiküste in Massa Lubrense (Nähe Sorrent).

Ferner Halbpension (außer bei Besuch eines typisch italienischen Restaurants bzw. einer Pizzeria), sowie deutschsprachiger Reiseführer auf der gesamten Pilgerfahrt durch Dr. Raffaele Tassinari.

In Rom erhalten vielfach Personen über 65 Jahre, manchmal auch schon ab 60 Jahren, verminderten oder kostenlosen Eintritt. Um gerecht zu sein, habe ich keine Eintrittsgelder in den Reisepreis einbezogen. Auch müssen wir Bus-Tickets

für die römischen Busse kaufen, da die Innenstadt für den Reisebusverkehr mittlerweile nahezu gesperrt ist. Beides rechne ich nach Rückkehr ab. Nicht inbegriffen sind Getränke und Trinkgelder.

Sollte die Lufthansa einen Kerosinzuschlag erheben, muss ich diesen Zuschlag leider an Sie weiterreichen.

Abfahrts- und Rückkehrort ist das Stadtgebiet Niederkassel. Unterwegs zugestiegene Pilgerinnen und Pilger werden nach Möglichkeit dorthin wieder zurückgebracht.

Bei Rückfragen bitte ich um Ihren Anruf. Bitte melden Sie sich bei Interesse baldmöglichst an. Reiseleitung und Verantwortung liegen bei mir.

Auf meiner Internet-Seite www.diakon-loew.de finden Sie einige Bilder zu dieser Reise.

Einen kleinen Einblick über die geplante Reise geben Ihnen Bilder aus 2006 und 2009 die Sie ebenfalls dort finden. ■

50. Wallfahrt von Josef Rauer



Dirk Reinartz



Die St. Matthiasbruderschaft lud am Namensfest des Apostels, dem 24.02.2012, nach der Messe in Ranzel alle Mitglieder zur Jahreshauptversammlung in das St. Ägidiushaus ein. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt für die Mitglieder waren Neuwahlen für Teile des Vorstands. Aus dem Vorstand schieden aus Karola Raasch und Erich Schmidt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Claire Kohlmaier und Maria Waldmann.

Die diesjährige Wallfahrt findet in der Woche vor Christi Himmelfahrt statt und beginnt mit einer Aussendungsfeier in St. Jakobus am 14.05.2012 um 6.00 Uhr. Die Jahreslosung für das Pilgerjahr 2012 lautet „ ... und führe zusammen, was getrennt ist.“ Die Wallfahrt führt Menschen zusammen. Immer wieder erleben Pilgerinnen und Pilger das als eines der Geschenke, die die Wallfahrt parat hält. Im Miteinandergehen verlieren die Unterschiede an Bedeutung. Menschen öffnen sich füreinander, kommen auch über Themen ins Gespräch, die es im Alltag schwer haben. Manches Belastende kommt zur

Sprache und wird mitgetragen. Am 20.05.2012 endet die diesjährige Wallfahrt mit einem Schlusseggen in St. Jakobus.

In diesem Jahr wird die Matthiasbruderschaft ein besonderes Jubiläum in ihren Reihen feiern können. Im Jahr 1960 ging Josef Rauer das erste Mal mit der Matthiasbruderschaft nach Trier. In diesem Jahr wird es seine 50. Wallfahrt sein.

Die St. Matthiasbruderschaft wurde am 31. Januar 1669 das erste Mal urkundlich erwähnt in einem Ablassbrief von Papst Clemens IX. Seitdem blickt die Bruderschaft auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Heute versteht sie sich als Laienbewegung, deren Hauptaufgabe die jährliche Wallfahrt nach Trier zum Grab des hl. Matthias ist.

Weitere Informationen zur Matthiasbruderschaft und zu Wallfahrten nach Trier finden Sie unter www.smb-luelsdorf-ranzel.de und www.matthiaswallfahrt.de ■



Schallenberg

BESTATTUNGEN

Seit mehr als 100 Jahren in Niederkassel
und dem Umland

alle Arten der Bestattungsvorsorge
*
alle Arten der Beisetzung
*
individuelle Trauerfeierlichkeiten
*
Räume für Abschiednahme
und Trauerfeier
*
Trauerdrucksachen
*
Formalitäten und Organisation
*
Überführungen im
In- und Ausland



Wir bieten Ihnen langjährige Erfahrung,
Qualität und faire Preisgestaltung.

Oberstr. 16 (Ndk-Rheidt)
Berliner Str. 56 (Ndk-Ranzel)

www.bestattungen-schallenberg.de

02208 2623

Zertifiziertes QM System
nach ISO 9001:2008
LGA/InterCert
Ein Unternehmen des TÜV Rheinland*



BESTATTER
VOM HANDWERK GEPRÜFT

Pfarrer Alexander Lubomierski
Rheinstraße 35
53859 Niederkassel-Lülsdorf
☎ 0174-1859066
al@k-k-n-n.de

Pfarrer Johannes Fuchs
Annostr. 11
53859 Niederkassel-Ort
☎ 4562
jf@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Diakon Norbert Klein
Falkenstr. 1
53859 Niederkassel-Ranzel
☎ 1700
nk@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Diakon Willy Löw, Subdiakon
Elsternweg 2
53859 Niederkassel-Ranzel
☎ 911944
Fax 72779
diakon@loew-niederkassel.de
www.diakon-loew.de

Gemeindereferentin Ulrike Römer
Wahner Straße 4
53844 Troisdorf
☎ 02241-9388788
ur@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Verwaltungsreferent Walter Dick
Wilhelmstr. 155-157
53721 Siegburg
☎ 02241-1209-608
Fax 02241-1209-650
walter.dick@rendantur-siegburg.de

Kontaktbüro St. Ägidius
Ommerichstr. 66
53859 Niederkassel- Ranzel
Di 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und
nach Vereinbarung
Gabi Flock und Beate Kessler
☎ 1700
Fax 768330
kr@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Pfarrbüro St. Jakobus
Rheinstr. 35
53859 Niederkassel- Lülsdorf
Mo, Di, Mi, Fr 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Do 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Gabi Flock, Beate Kessler
☎ 4536 und 758796
Fax 758797
pl@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Pfarrbüro St. Matthäus
Annostr. 11
53859 Niederkassel-Ort
Mo bis Do 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Petra Konopka
☎ 4562
Fax 914105
pn@kath-kirche-niederkassel-nord.de

***Kontaktbüro
Sieben Schmerzen Mariens***
Kirchweg 12
53859 Niederkassel-Uckendorf
Do 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Fr 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Anita Fischer
☎ 6216
Fax 770761
ku@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Gruppen und Gremien

Kirchenvorstände

St. Jakobus mit St. Ägidius
Pfr. Alexander Lubomierski,
Vorsitzender in allen Kirchenvorständen

St. Matthäus
Peter Langenbach, ☎ 1846
Geschäftsführender Vorsitzender
Sieben Schmerzen
Ludger Wübken, ☎ 72137
Geschäftsführender Vorsitzender

Pfarrgemeinderat

Petra Neumann, ☎ 923740
Vorsitzende

Ortsausschüsse

St. Jakobus: Ulrike Drees,
☎ 911911, drees@network-one.de
St. Ägidius: Jessica Weiß,
☎ 5006644, jecca1@gmx.net
St. Matthäus: Rolf Schlösser,
☎ 72512, Rschloess@web.de
Sieben Schmerzen Mariens:
Frank Wielpütz,
☎ 759994, frank.wielpuetz@gmx.de

Messdiener

St. Ägidius
Diakon Norbert Klein, ☎ 1700
messdiener@sankt-aegidius-ranzel.de
St. Jakobus
Anno Busch, ☎ 74372
St. Matthäus
Severin Domgörgen, ☎ 74656
Sieben Schmerzen Mariens
Diakon Norbert Klein, ☎ 1700
Katholische Junge Gemeinde (KJG)
Pfarrjugendleitung
Saskia Ritter, ☎ 0163/5746511
saskia@kjg-ranzel.de / www.kjg-ranzel.de

Kath. Frauengemeinschaft (kfd)

St. Ägidius
Annette Bulich, ☎ 1003
frauengemeinschaft@sankt-aegidius-ranzel.de
St. Jakobus
Maria Bockje, ☎ 3215
St. Matthäus
Roswitha Hochhäuser, ☎ 72551

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG)

Stammesleitung
Kim Temmesfeld, ☎ 0172/4672904
Tobias Löffler, ☎ 0178/2944265
Daniel Schunkert, ☎ 0151/52045106
www.stamm-roncalli.de
stavo@stamm-roncalli.de

Seniorenberatung

im Rathaus Niederkassel (Zimmer
6 EG) für Hilfe bei Anträgen und
sozialen Fragen
Jeden Mittwoch
von 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Seniorenclub

Ranzel: jeden 1. Mittwoch im Monat
15.00 Uhr im Ägidiushaus
Käthe Kurth, ☎ 2632
Lülsdorf: jeden 2. und 4. Dienstag
im Monat im Matthiashaus nach der
hl. Messe um 14.30 Uhr
Rosa Mundorf, ☎ 0173-5705029
Niederkassel: jeden Mittwoch
15.00 Uhr im Roncallihaus
Roswitha Bentmann-Hepp, ☎ 914276
Uckendorf: alle 14 Tage mittwochs
15.00 Uhr im Pfarrheim
Marianne Hopp, ☎ 3658

Kath. Familienzentrum NRW (Kindergärten)

Ranzel, Ommerichstr. 68
Brigitte Lülldorf, ☎ 4630
Lülldorf, Rheinstr. 29
Barbara Fischer, ☎ 3399
Niederkassel, Roncallistr. 4
Hildegard Schleifer, ☎ 8787

Eltern-Kind-Gruppe Niederkassel

Mo, Mi, Do 9.15 Uhr bis 10.45 Uhr
Gisela Mies, ☎ 75256

Eltern-Kind-Kreis, Lülldorf

Mo, Di, Mi, Fr 8.45 Uhr bis 10.15 Uhr
und 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr
Iris Grau, ☎ 770152

Lektoren und Kommunionhelfer

Verantwortlicher:

Pfarrvikar Johannes Fuchs
St. Jakobus: Frau Corsten, ☎ 1442
St. Matthäus:
Pfarrvikar Fuchs, ☎ 4562
St. Ägidius: Frau Schulte, ☎ 8539
Sieben Schmerzen-Mariens:
Käthe Boeckhorst, ☎ 71501

Küster

St. Ägidius
Frau Schulte, ☎ 8539
St. Jakobus
Herr Mundorf, ☎ 909867
St. Matthäus
Herr Brodesser, ☎ 0171-8346441
Sieben Schmerzen Mariens
Frau Boeckhorst, ☎ 71051

Angebote für Familien

St. Jakobus
AK Familie
Ulrike Römer, ☎ 02241/9388788

St. Matthäus

Familien-Liturgie-Kreis
Anne Reinartz, ☎ 72090
Sigrid Hasenkamp, ☎ 5358
Kleinkinderwortgottesdienst-Kreis
Yvonne Drochner, ☎ 901175

Sieben Schmerzen Mariens

Eva Werry, ☎ 74308
Marion Brast, ☎ 7579774

Interessengemeinschaft Alter Ranzeler Turm

Friedel Laufenberg, ☎ 71130
info@alter-ranzeler-turm.de
www.alter-ranzeler-turm.de

Jakobustreff

Brüsseler Str. 17
Gruppe „Kinder mit geistiger
Behinderung“
alle zwei Wochen
freitags 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Ulrike Römer, ☎ 02241/9388788

Pilgern

Matthiasbruderschaft
Lülldorf-Ranzel
Klaus Meurer, Brudermeister,
☎ 0228/856734
Ahrweiler Fußwallfahrt
Hubert Cichosz, Brudermeister,
☎ 2677

Kirchenmusik



Kinderchor 7 - 12 Jahre

Chorleiter

Diakon Norbert Klein, ☎ 1700

Proben: Fr 15.00 Uhr - 16.00 Uhr
im Ägidiushaus in Ranzel

Jugendchor ab 13 Jahre

Chorleiter

Diakon Norbert Klein, ☎ 1700

Proben: Fr 17.30 Uhr - 19.00 Uhr
im Schultrakt des Franziskushauses
in Lülsdorf

um himmels willen chor & more

Chorleiterin

Ramona Möller

Ansprechpartner

Raphaella Schmitt, ☎ 73191

Dirk Ponzel, ☎ 770280

Proben: Mi 18.45 Uhr - 20.00 Uhr
im Matthiashaus

Candlelight Singers

Chorleiter

Volker Caspari

Ansprechpartner

Martina Preuss, ☎ 767805

Andreas Beil, ☎ 73612

Proben: Mi 20.00 Uhr - 21.30 Uhr
im Roncallihaus

Internet:

www.candlelightsingers.de

Band Kurzschluss

Ansprechpartner

Diakon Norbert Klein, ☎ 1700

Kirchenchor Ranzel

Chorleiter

Jörg Golletz, ☎ 0178/5454843

Vorsitzender

Karl-Walter Birschel, ☎ 4890

Proben: Di 19.45 Uhr - 21.30 Uhr
im Saal des Wirtshauses „Zur Krone“

Internet

www.kirchenchor-ranzel.de

Kirchenchor Lülsdorf

Chorleiter

Bernd Dietz, ☎ 4337

Vorsitzender

Paul Kohlmeier, ☎ 506438

Proben: Di 20.00 Uhr - 21.45 Uhr
im Matthiashaus

Kirchenchor Niederkassel

Chorleiter

Detlev Weyde, ☎ 71185

Vorsitzender

Amt derzeit nicht besetzt

Proben: Mo 20.00 Uhr - 21.30 Uhr
im Roncallihaus

Kirchenchor Uckendorf

Chorleiterin

Theresa Klein, ☎ 2054

Vorsitzende

Ruth Capellmann, ☎ 6318

Proben: Di 19.30 Uhr - 21.00 Uhr
in der Alten Schule

Schleuer & Wülferath ^G_m^b_H

Bedachungen

M e i s t e r b e t r i e b

Niederkasseler Str. 45 • 53859 Niederkassel

Tel. 02208 / 911 417 • Fax 02208 / 911 419

S W B e d a c h u n g e n @ a o l . c o m



Büro-Papeterie-Welt

Schul-, Büro-, Bastelbedarf & Bücher



Irmgard Wilde



Gierslinger Str. 14a, 53859 Niederkassel
Tel.: 02208/901404 Fax: 02208/901405

**Ihr zuverlässiger Partner in den
Sortimentsbereichen:**

Bürobedarf, Schreibgeräte, Schulbedarf,
Schulranzen, Bastelbedarf, Kalender,
Bücher, Dekorations-, Geschenk-
Artikel, Tauf-, Kommunion-,
Konfirmations-, Hochzeit- (weiße Feste)
Artikel / Kerzen.

Unser Service für Sie !



**Luftballon
Verpackungsservice**



Kopien s/w und Farbe



**Laminier- / Spiralbindungs-
arbeiten**



**Drucksachen:
Visitenkarten, Einladungen,
Briefpapier ...**



Stempelanfertigungen



Buchbestellungen



**Hermes- Paket Shop
Versand In- und Ausland**

Der Weihbischof kommt



*Pfarrer
Alexander Lubomierski*

In der Zeit vom 16. - 21. April 2012 besucht unser Weihbischof Dr. Heiner Koch unsere Gemeinden im Seelsorgebereich Niederkassel-Nord! Montag, Dienstag und Donnerstag sowie Samstag Abend wird er Personen (vorgeschriebene Gespräche mit dem Pastoralteam, mit den in den Gemeinden wohnenden Seelsorgern, Ordensniederlassungen etc.), Gremien (Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand, Kommunionkatecheten, Firmkatecheten, etc.) und Einrichtungen (alle Kirchen, Kapellen, Priestergräber, katholisches Familienzentrum, katholische Schulen, katholische Altenheime, etc.) unserer Pfarrgemeinde besuchen, um sich ein Bild zu verschaffen, wie man bei uns das Katholik-Sein lebt.

Da auch ein Weihbischof unterschiedlichste Termine hat, kann er nicht die ganze Woche bei uns verbringen, sondern es sind an den o.g. Tagen immer nur Zeitpläne zwischen 30 und 90 Minuten möglich.

Mit manchen Gruppen wie den Küstern, Sekretärinnen, Kirchenmu-

sikern, Religionslehrern etc. gibt es Begegnungstreffen auf der Ebene des Dekanates. Auch Termine mit den evangelischen Pfarrerinnen/Pfarrern, den Bürgermeistern der einzelnen Städte etc. werden überregional wahrgenommen.

Wichtig ist die gemeinsame, feierlich gestaltete Pfarrverbandsmesse am 21. April um 17.00Uhr in St. Jakobus. In der gemeinsamen Messfeier und beim anschließenden Empfang im Matthiashaus für alle, die kommen wollen, sind bei einem Abendimbiss Kontaktmöglichkeiten gegeben. Wichtig ist mir, darauf hinzuweisen, dass bei allem Zeitdruck Begegnung möglich ist.

Und wenn man bedenkt, dass wir hier in der Erzdiözese Köln einen Weihbischofsposten wegen des „Priestermangels“ ganz gestrichen haben und einer seit Monaten unbesetzt war, weil Weihbischof Dr. Rainer Woelki als Erzbischof und Kardinal nach Berlin „versetzt“ wurde, so ist das Programm gewaltig. ■

Anbetung

Einfach
da sein
ist
nicht einfach

einatmen
da sein
ausatmen
einfach
im Atem sein
in Gottes
sanftem
Lebensstrom

einfach
da sein
vor Gott
alles
sein lassen
weil
er
da ist

und
Gottes
Lebensmelodie
fängt wohl
zu singen
an

Fridolin Löffler

Konzept



Ulrike Römer

Seit dem 12.01.2012 treffen sich sieben Gemeindemitglieder, um für unsere Pfarreiengemeinschaft Niederkassel-Nord ein Firmkonzept zu erarbeiten. Unterstützt werden sie von Frau Ossowski, Referentin für Jugendliturgie von der Jugendfachstelle Bonn. Bis zum Sommer sind monatliche Treffen geplant, an denen am Konzept, aber auch an den eigenen Glaubensfragen gearbeitet wird.

Nach den Sommerferien soll dann die Vorbereitung mit den Jugendlichen beginnen. Die Firmung ist für Sommer 2013 angedacht.

Der kleine Kreis von sieben würde sich freuen, wenn noch mehr Interessierte dazu kämen. Besonders junge Erwachsene, die in den letzten Jahren gefirmt wurden, würden den Kreis bereichern. Aber auch jeder, der Freude an der Begleitung von Jugendlichen auf ihren Glaubensweg hat, ist - auch wenn wir schon begonnen haben - herzlich willkommen. ■

Danke

Sophia Rennebaum: Die Hüterin der Glocken

Petra Konopka

An St. Matthäus
en Kaaßel am Rhing,
do lüggen de Glocken
su prächtig un fing.
He welle mer blieve,
he sin mer zo Huus.
He kritt uns kein Deuvel,
kein Deuvel eruus.



Fast eine biblische Szene: „Se künne dat doch!“, so Pastor Bens zu Frau Rennebaum im Jahre 1979. Und sie antwortete bescheiden: „Ich dun et ens versöke.“

Was sie damals noch nicht wusste: Mit dieser Aussage ließ sich Frau Rennebaum auf eine 32 Jahre währende Küstertätigkeit in St. Matthäus ein. Schnell wurde es zum gewohnten Bild in „Kaaßel“, dass man sie zwei- bis dreimal am Tag auf ihrem Fahrrad „flöck“ in Richtung Kirche radeln sah. „Mänchmol hätt ich mir e Bett en de Sakristei stelle künne“, so sagt sie und auf ihrem Gesicht zeigt sich ein Lächeln.

Das Lächeln breitet sich über ihr ganzes Gesicht aus, als sie von den Anekdoten aus 15 Jahren Messdienerzeltlagern in Sand, Luxemburg und Spangdahlem erzählt. Mit 30 Messdienern zehn Tage lang unterwegs zu sein, alle zu bekochen, das war nicht immer einfach, aber spannend und schön. Eine Zeit, die sie nicht missen möchte.

An Frau Rennebaum kam in Sachen „Kirche“ niemand vorbei. Als Küsterin war sie manchmal sehr streng. Da durfte noch lange nicht jeder machen, was er wollte. Absprachen waren unverzichtbar. Und auch solche Situationen gab es: Einmal wurde sie von zwei Messdienern in der Priestersakristei eingeschlossen. Die beiden tranken schnell den Messwein leer und ließen sie danach wieder frei. „Dat jov natürlich Kasalla“, wie man vermuten kann. Ärgerlich, so sagt sie, waren aber auch die Hinterlassenschaften von Eulen, die häufig bei Vollmond durch die Chorfenster ins Innere der Kirche flogen.

Ob sie nicht auch mal während ihrer Arbeit in der leeren Kirche vor irgendetwas Angst gehabt hätte, habe ich sie gefragt. Ihre spontane Antwort: Ja, einmal, als die beiden Särge von Msgr. Winter und Pastor Bens nebeneinander in der Kirche standen und sie nach der Totenvesper wieder allein mit ihnen war. Da hätte sie „beim Bens“ auf den Sargdeckel geklopft. Danach ging es ihr wieder besser.

In den vielen Jahren ihrer Tätigkeit hat Frau Rennebaum zuverlässig zu allen Gottesdiensten, Taufen, Trauungen und Beerdigungen die Glocken in St. Matthäus läuten lassen. Und wenn „die decke Trumm“ heute läutet, dann steht das Telefon im Pfarrbüro nicht lange still. „Hüür ens, wer es gestorve?“

Jetzt hat Frau Rennebaum ganz offiziell ihre Küstertätigkeit beendet. Doch ihr „Hetz“ hängt weiterhin an „ihrer“ Kirche, denn wie es oben schon im Lied geschrieben steht: „Do kritt se kein Deuvel eruus!“ ■

miteinander - Informationen und Mitteilungen des Kath. Pfarrverbandes Niederkassel-Nord
GKZ 843-0, 845-0, 848-0

Herausgeber

Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit des PGR im Pfarrverband Niederkassel-Nord

Ausgabe 01/2012, 7. Jahrgang

V.i.S.d.P.

Alexander Lubomierski, Pfarrer

Redaktion

Marion Brast, Bruno Drees, Birgit Kaiser, Petra Konopka, Pfarrer Lubomierski, Dirk Reinartz, Ruth Walrafen

E-Mail

miteinander@kknn.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Beiträgen vor.

Layout: Bruno Drees, Birgit Kaiser, Petra Konopka, Ruth Walrafen

Druck: Siebengebirgsdruck
Bad Honnef

Auflage: 4900 Stück

Kostenlose Verteilung durch ehrenamtliche Mitarbeiter.

Die nächste Ausgabe wird Herbst 2012 erscheinen.

... über sich

Roland Schlösser



Ich bin geboren *am 06.06.1985 in Bonn.*

In meinem Beruf *bin ich als Buchhalter tätig.*

Meine Ehrenämter: *Gruppenleiter bei den Pfadfindern*

In meiner Freizeit *spielen die Pfadfinder eine große Rolle.*

Ein guter Tag *beginnt auf jeden Fall mit guter Laune.*

Glückliche Momente *gibt es immer wieder,
wenn sich jemand für die ehrenamtliche Tätigkeit bedankt.*

Es macht mich traurig,
wenn Verbesserungsvorschläge direkt abgelehnt werden.

Meine Stärke *können andere bestimmt besser beurteilen.*

Mein Leibgericht: *gibt es kein Bestimmtes.*

Am besten backe ich *Blätterteigschnecken.*

Die Zeit vergesse ich, wenn
mal wieder eine Folge „Wer wird Millionär“ im Fernsehen läuft.

Als Kind *habe ich
bereits gerne an den Gruppenstunden der Pfadfinder teilgenommen.*

Wenn ich noch mal 18 wär, *würde ich nicht viel anders machen.*

Ich schwärme für *Doppelkekse.*

Ich höre *beim Autofahren immer meinen Lieblingssender RPR 1.*

Meine Freunde *sind bzw. waren auch fast alle Pfadfinder.*

Ich bewundere *Menschen mit mehreren Ehrenämtern.*

Ohne Handy *geht das Leben trotzdem weiter.*

Vor 30 Jahren *war ich noch nicht Bewohner dieses Planeten.*

In 30 Jahren werde ich
hoffentlich noch genauso gerne arbeiten gehen wie heute.

Die Zukunft *kann man nicht vorhersehen.*

Den Kindern rate ich,
einen Teil der Freizeit bei einer Jugendgruppe zu verbringen.

Mein Ziel *ist weiterhin ein glückliches Leben zu haben.*

Ich vertraue *Menschen, mit denen ich mich gut verstehe.*

Ich glaube, *dass meine Anmeldung bei den Pfadfindern
vor fast 20 Jahren das Beste war, was mir passieren konnte.*

Ich verabscheue *die ganze Gewalt auf dieser Erde.*

Kölsch *in flüssiger Form gehört ab und zu auch in mein Leben.*

Karneval *gehört zum Leben im Rheinland dazu.*

Mit einem Lottogewinn: ... *Dazu kann ich spontan nichts sagen.
Das interessiert erst, wenn es soweit ist.*

Mein Lebensmotto
Was man direkt machen kann, verschiebt man nicht auf morgen!



Der Sabbat, der Ruhetag war vorbei. Maria von Magdala, Maria die Frau von Jakobus und Salome kauften Kräuter und Öle, denn sie wollten Jesus salben. Am ersten Tag der Woche, das ist der Sonntag, kamen sie früh zum Grab. Gerade ging die Sonne auf. Sie überlegten: Wie sollen wir den Stein wegräumen? Sonst kommen wir nicht ins Grab. Aber da sahen sie, dass der Stein weg war. Es war ein großer Stein. Sie gingen in die Grabhöhle hinein. Da sahen sie einen Mann in weißen Kleidern sitzen. Sie bekamen Angst. Aber der Mann sagte zu ihnen: „Habt keine Angst. Ihr sucht Jesus aus Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Hier seht ihr die Stelle, wo er gelegen hat. Und nun geht zu seinen Jüngern und zu Petrus. Sagt ihnen: Er geht nach Galiläa, noch ehe ihr dort hingehet. Dort werdet ihr ihn sehen. Genau so hat er es euch vorausgesagt.“ Und sie rannten vom Grab weg. Sie hatten Angst bekommen und sagten niemandem etwas davon.

Später am Tag erschien der auferstandene Jesus Maria von Magdala. Da ging sie hin und berichtete es den weinenden und klagenden Jüngern. Als sie hörten, dass Jesus lebe und von ihr gesehen worden sei, glaubten sie es nicht.

nach Mk 16,1–11

Liebe Kinder!

Wie genau war das mit der Auferstehung bei Jesus? Wo können wir Jesus nun finden? Wie können wir ihm begegnen?

Diese Fragen stellten sich schon damals die Christen. Die Antwort heißt: Wir wissen nicht, wie die Auferstehung war. Aber wir können Jesus eigentlich überall finden. Jesus ist nicht tot. Er ist nicht im Grab. Das leere Grab kann Menschen erschrecken, so wie die Frauen, die Jesus salben wollten. Aber Jesus hat seinen Jüngern vor seinem Tod schon gesagt, wo sie ihn finden werden. In Galiläa. Das ist da, wo sie zu Hause sind. Das ist da, wo die Geschichten geschehen sind, von denen ich erzählt habe. Nicht nur für die Jünger damals gilt deshalb: Wenn ihr Jesus finden wollt, dann geht los. Sucht ihn dort, wo ihr lebt. Und sucht ihn in den Geschichten des Evangeliums.

Euer Markus

In den Messen an Sonn- und Feiertagen bekennen wir nach der Predigt und vor den Fürbitten und dem Beginn der Eucharistiefeier unseren Glauben, in dem wir das **GLAUBENSBEKENNTNIS** sprechen. Wenn du einmal umblättest, findest du dieses wichtige Gebet auf der nächsten Seite.

An dieser Stelle im Gottesdienst kann auch gesungen werden. Vielleicht kennst du das Lied „Ich glaube an den Vater“ oder ein traditionelles Lied aus dem Gotteslob, z.B. „Wir glauben an den einen Gott“.

Wenn du mehr über das Glaubensbekenntnis erfahren möchtest, haben wir einen Buchtipp für dich:

Das Glaubensbekenntnis beten und verstehen

von Julia KNOP und Beate SPECK-KAFKOULAS aus dem Herder Verlag.



Warum können die Jünger nicht glauben, was Maria von Magdala ihnen berichtet?

Die Jünger können sich nicht vorstellen, dass Jesus wieder lebt. Erst als Jesus auch ihnen erscheint, können sie es begreifen. Ihr kennt sicher die Geschichte aus dem Johannesevangelium vom „ungläubigen“ Thomas: Bei der ersten Begegnung mit dem Auferstandenen ist er nicht dabei. Auch er glaubt den Erzählungen der anderen Jünger nicht. Er will sicher sein, dass es kein Geist ist, den die anderen gesehen haben. An den Wunden erkennt er Jesus, der ans Kreuz geschlagen wurde. Jesus, der wirklich auferstanden ist. Er ist anders, aber doch derselbe. Das ist für die Menschen ziemlich schwer zu verstehen.

Quelle: Die Bibel für Sonntagsmaler, Lesejahr B, St. Benno-Verlag, 2011.

Und du? - Was glaubst du?

Credo

Im Lateinischen beginnt das Glaubensbekenntnis mit dem Wort „credo“. Das bedeutet übersetzt „ich glaube“.

Das lateinische Verb „credere“ = „glauben“ ist abgeleitet vom Ausdruck „cor dare“ = „das Herz geben“. Wer sein Herz für etwas hin gibt, bekennt mit ganzer Kraft und will für dieses Bekenntnis geradestehen.

Das Glaubensbekenntnis ist schon sehr alt. Daher verbinden dich seine Formeln mit den Ursprüngen des Christentums. Es ist eine Zusammenfassung des Glaubens der Christen. Wenn die Christen dieses Bekenntnis sprechen, sind sie mit allen Christen auf der Welt verbunden.

Die einzelnen Sätze sind ein so tiefsinniger Stoff über die Wahrheit von Gott und Welt, dass jeder von uns ein ganzes Leben daran wachsen kann.

**„Ich glaube
nicht alles
sofort.“**

**Ich glaube
mich langsam
in dich
hinein.“**

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.



Quellen:

KNOP, JULIA, Beate SPECK-KAFKOULAS, *Das Glaubensbekenntnis beten und verstehen*, Herder, 2008.

LEITSCHUH, MARCUS C., PAULUS TERWITTE, KLAUS VELLGUTH, *Mut zur Messe: Jugendliche verstehen den Gottesdienst*, Butzon und Berker, 2007.

Messdiener



Severin Domgörgen

Am vorweihnachtlichem Treffen der Messdiener aus St. Matthäus im kath. Kindergarten nahmen fast alle Messdiener teil. Nach der Begrüßung durch die Leiterrunde spielten wir zunächst zum Aufwärmen einen Icebraker, damit auch die neu eingeführten Messdiener die anderen kennenlernen konnten (und umgekehrt). Anschließend genossen wir den Nachmittag bei warmen Kakao und Knabbergebäck. Leinwand und Beamer wurden aufgebaut, um zum vergnüglichen Teil des Treffens zu kommen: Wir sahen uns „Der Kaufhauscop“ an. Alle Messdiener erhielten einen Schokoladennikolaus als Geschenk. Wer wollte, besuchte dann im Anschluss mit den Leitern die 18-Uhr-Messe. ■

Sternsinger trotzten dem Wetter

Lukas Drees

Getreu dem Motto „Der Regen macht uns nichts aus – meine Socken sind eh schon nass“ machten sich die Sternsinger auch dieses Jahr wieder (bei teils widrigen Wetterbedingungen) auf den Weg und sammelten im ganzen Pfarrverband sehr beachtliche 20.037,27 € für Kinder in Nicaragua. Und nachdem die „fleißigen Missionare“ beim anschließenden Mittagessen dank Pizza und Nudeln auf ihre Kosten kamen, gab es wenig später kein Halten mehr, als die nebenbei erwirtschafteten Süßigkeiten bei bester Laune und mit strahlenden Gesichtern verteilt wurden. In diesem Sinne: Wir freuen uns aufs nächste Jahr! ■

Aus dem Stammesleben



Daniel Schlösser

Wieder liegt ein ereignisreiches Jahr vor unserem Stamm: Nachdem wir im letzten Jahr unseren 35. Geburtstag feiern konnten, steht diesmal unter anderem wieder eine große Stammesfahrt im Sommer an. Wir möchten in dieser Ausgabe des Pfarrbriefs über unsere Aktivitäten im Jahr 2012 berichten.

Am 1. Mai werden wieder einige Pfadfinder früh morgens aufbrechen, um für Sie das Altenberger Licht in die Gemeinde zu holen. Dieses wird traditionell seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Altenberger Dom ausgesandt. Organi-

siert wird der Transport des Lichtes in diesem Jahr von der Roverstufe. Die Roverstufe ist bei den DPSG-Pfadfindern nach den Wölflingen, Jufis und Pfadfindern die vierte Altersstufe und trägt die roten Halstücher. Das Licht, das in Altenberg einst als Zeichen der katholischen Jugend für Versöhnung und Frieden in Europa auf die Reise durch Deutschland geschickt wurde, ist heute ein Symbol für Jugendliche in ganz Europa geworden. So reisen seit etlichen Jahren Jugendliche unter anderem aus Frankreich, Italien, Belgien und Irland nach Altenberg, um das Licht in ihre Heimat zu tragen. Viele Teilnehmer nehmen das Licht auch mit zu ihren Familien und in ihre Gemeinden oder tragen es in Senioren- und Pflegeheime.





Unsere Pfingstfahrt führt uns vom 26.-28.05. nach Rhens, wo wir wieder einmal drei schöne Pfingsttage erleben wollen. Thematisch wird sich alles rund um die Märchenwelt drehen.

Im Sommer fährt der ganze Stamm vom 27.07.-10.08. für zwei Wochen nach Frankreich. Unser Ziel ist einer der Zeltplätze der internationalen Jugendbegegnungsstätte Moulin St. Benoit nördlich von Bayeux in der Normandie.

Der Stammestag wird vielleicht etwas kleiner als im letzten Jahr ausfallen, allerdings werden wir unser 36-jähriges Stammesbestehen natürlich begehen. Termin ist der 15. September. Für uns ist es wieder ein Grund, unsere erfolgreiche Jugendarbeit mit allen Freunden und Bekannten zu feiern. Ende September steht dann auch schon unsere nächste Altkleidersammlung an. Es liegt also wieder ein Jahr ge-

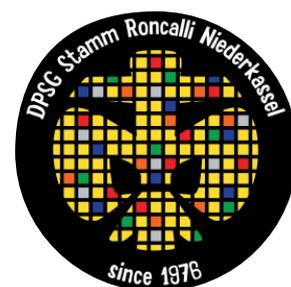
füllt mit spannenden Aktionen und Fahrten vor uns.

Wenn Sie immer auf dem Laufenden sein wollen, besuchen Sie uns einfach auf unserer Homepage: www.stamm-roncalli.de

Hier finden Sie nicht nur aktuelle Termine, sondern auch Aktions- und Fahrtberichte. Außerdem können Sie über die Homepage auch direkt Kontakt mit uns aufnehmen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gut Pfad

Ihr Stamm Roncalli Niederkassel & Ihre Siedlung Franziskus Lülisdorf ■



„VR-mehrWerte à la Card“



Preisvorteile bei mehr als
100 Partnern in der Region.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

www.vr-mehrwert.de



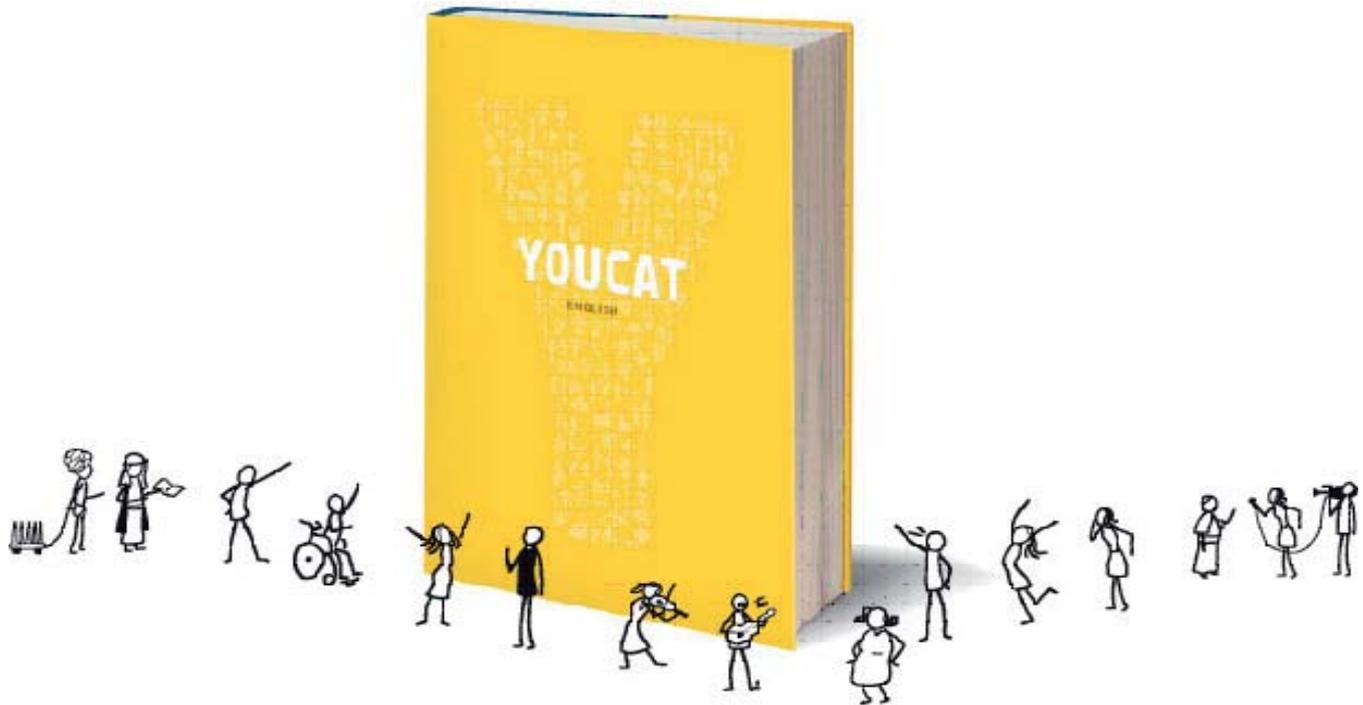
Warum wollen Sie 100 % zahlen, wenn's auch günstiger geht? Mehr als 137.000 Mitglieder profitieren von unserem **VR-mehrWert-Programm mit bis zu 50 % Rabatt**: in Gastronomie und Hotels, bei Kunst und Kultur, Gesundheit, Sport und Wellness und in zahlreichen Freizeiteinrichtungen. www.vr-mehrwert.de



VR-Bank
Rhein-Sieg eG

Nähe ist uns wichtig.





YOU CAT

Der erste Jugendkatechismus der katholischen Kirche - aber nicht nur ein Buch für Jugendliche.

In Zusammenarbeit des Wiener Kardinals Christoph Schönborn mit Jugendlichen ist es gelungen, den großen Katechismus der katholischen Kirche in ein modernes Buch des Glaubens zu bringen.

Die Aufmachung - in Form von Fragen und Antworten - ist strukturiert und übersichtlich, lädt aber durchaus zum Stöbern unter anderen Stichworten ein. Wer Informationen über die gegebenen Antworten hinaus sucht, erhält Verweise auf die entsprechenden Artikel des großen Katechismus. Auch schwierige Themen werden angesprochen.

Die Textpassagen sind mit Fotos aufgelockert und am Rand jeder Seite findet man farblich abgesetzt allerlei Lesens- und Betrachtenswertes. Dies reicht von Strichmännchen, die sich auf den Seitenrändern tummeln über Bilder, Bibel- und Heiligenzitate, bis hin zu Aussagen von Prominenten und auch nichtgläubigen Autoren.

So ist dieses Buch für viele Leser interessant. Zum einen werden tiefgründige Fragen erörtert, auf die so mancher Katholik schon immer eine Antwort gesucht hat - natürlich bleibt dabei auch immer etwas unbeantwortet, das es bei Bedarf anders zu vertiefen gilt - zum anderen findet aber auch der interessierte Leser hier einen knappen, aber lebensnahen Einstieg in den katholischen Glauben. ■

Chor

Jubiläumskonzert



des Kirchenchores Cäcilia Lülldorf

Birgit Kaiser

Mit einem Jubiläumskonzert feiert am 13. Mai der Kirchenchor Cäcilia Lülldorf sein 120-jähriges Bestehen. Der Chor wird von einem Instrumentalensemble begleitet. Es werden unter anderem Stücke von Bach, Händel, Buxtehude, Rutter und Wilson aufgeführt. Einer der Höhepunkte ist der Gastauftritt der Niederkasseler Sopranistin Claudia Immer. Ein wahrer Ohrenschaus verspricht das Laudate Dominum

von Wolfgang A. Mozart zu werden. Die ausgebildete Oratorien- und Liedsängerin wird die Solopassagen singen, um dann im 2. Teil der Partitur gemeinsam mit dem Chor endgültig für Gänsehautgefühle bei den Zuschauern zu sorgen. Beginn des Konzertes ist 18 Uhr. Lassen Sie den Muttertag mit dem Jubiläumskonzert des Kirchenchores von St. Jakobus, Lülldorf, im wahrsten Sinne des Wortes, ausklingen. ■



130 Jahre

katholische Frauengemeinschaft

Ruth Reetz

Die kfd Lülldorf aus St. Jakobus und die kfd Ranzel aus der Filialkirche St. Aegidius haben sich entschlossen, das 130-jährige Jubiläum 2012 gemeinsam zu begehen, und laden alle Pfarrangehörigen herzlich ein mitzufeiern.

Der christliche Mütterverein in der Pfarrei Lülldorf wurde am 4. März 1882 unter Pfarrer Kühnen errichtet und am 25. März 1982 durch den damaligen Regensburger Bischof der Erzbruderschaft Christlicher Mütter in Regensburg angeschlossen. Später wurde der Name Katholische Frauengemeinschaft Lülldorf angenommen. Die kfd Ranzel gründete sich in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Das Festjahr beginnt mit einem gemeinsamen „Bunten Nachmittag“ am Samstag, den 26. Mai 2012 in der Aula des Kopernikus-Gymnasiums. Der zentrale Kartenvorverkauf für die Veranstaltung ist am Sonntag, den 18. März 2012 jeweils nach Ende der heiligen Messe. In Lülldorf im Matthias-Haus, in Ranzel

im Aegidius-Haus. Mitglieder zahlen 13,00 €, Nichtmitglieder zahlen 16,00 € für die Eintrittskarte.

Am Sonntag, den 17. Juni 2012 wird um 11:00 Uhr eine Festmesse in St. Jakobus begangen. Anschließend wird herzlich zum Empfang in das Matthias-Haus eingeladen.

Die Teams und Mitglieder der kfds Lülldorf-Ranzel freuen sich gemeinsam mit den Gemeinden und Gästen das Jubiläum zu begehen. ■

*Der Glaube an Gott ist
wie das Wagnis des
Schwimmens.*

*Man muss sich dem Element
anvertrauen und sehen,
ob es trägt.*

Romano Guardini

Barbara Fischer



Das Interview führte Marion Brast

Dipl. Sozialpädagogin, Leiterin des katholischen Familienzentrums in St. Jakobus Lülisdorf, 53 Jahre, ehrenamtliche Mitarbeit im Familiengottesdienstkreis, Ortsausschuss Lülisdorf und Ökumenekreis.

◆ Frau Fischer, Sie arbeiten als Kindergartenleiterin. Was waren die Gründe für Ihre Berufswahl?

Seit meinem 14. Lebensjahr war ich in meiner Heimatgemeinde in der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Durch ein Vorbild in dieser Zeit hat sich mein Wunsch gefestigt, dies auch zu meinem Beruf zu machen. Daher habe ich auch den Schwerpunkt meines Studiums auf Beratung und Jugendarbeit gelegt. Eine Zeitlang hatte ich aber durchaus überlegt Kriminalkommissarin zu werden.

◆ Haben Sie sich bei der Suche nach einem Arbeitsplatz bewusst für einen katholischen Kindergarten entschieden und wenn ja, warum?

Ich bin katholisch aufgewachsen. Dies ist meine Prägung, das sind meine Wurzeln. Heute ist die Gemeinde Lülisdorf meine Heimat. Daher bin ich froh, eine Stelle in einem katholischen Kindergarten gefunden zu haben.

◆ Wie sieht die religionspädagogische Arbeit mit den Kindergartenkindern aus? Welche Themen werden mit den Kindern bearbeitet?

Wir feiern die Feste im Jahreskreis und gehen intensiv auf deren Inhalte ein. Gemeinsam besuchen wir viermal im Jahr einen Gottesdienst, deren Katechesen die Kinder zusammen mit unserer Gemeindeferentin Ulrike Römer erarbeiten. Wir besprechen Gleichnisse mit den Kindern und erarbeiten ausführlich Themen wie z.B. die Schöpfung. Daneben greifen wir Erfahrungen aus dem Leben der Kinder auf. Der Verlust eines Verwandten lässt die Kinder auch über das Leben und Sterben Jesu nachdenken.

- ◆ Welches Interesse zeigen die Kinder an religiösen Angeboten?

Die Kinder in diesem Alter sind leicht zu begeistern. Religiöse Lieder und Gebete sprechen die Kinder an, sie gehen gerne in die Kirche. Die Regelmäßigkeit von Gottesdiensten und der wiederkehrende Ablauf sind wichtig für sie. Sie sehen die Messe noch als Feier im eigentlichen Sinne. Auch die Ökumene findet hier ihren Platz.

- ◆ Welche Gründe haben Eltern, ihr Kind in einem katholischen Kindergarten anzumelden?

Vielen Eltern ist die katholische Wertevermittlung wichtig. Immer wichtiger ist Eltern aber auch der Betreuungszeitraum, der von einem Kindergarten angeboten wird. Die Zeiten müssen stimmen und dann erst wird nach der angebotenen Pädagogik geschaut. Dementsprechend geben sie auch während der Kindergartenzeit einen Teil ihrer Verantwortung an die Institution Kindergarten ab, weil sie selbst beruflich sehr stark eingebunden sind.

- ◆ Was würden Sie sich an Unterstützung bei der religiösen Erziehung der Kindergartenkinder wünschen?

Es wäre wünschenswert, dass die Gemeinde die religiöse Entwicklung der Kinder stärker mittragen würde. Eltern und auch den Hauptamtlichen fehlt belastungsbedingt oft die Begeisterung im Umgang mit Kindern und deren religiöser Entwicklung. Wichtig wäre, dass hier der Funke wieder überspringen würde.

- ◆ Sie arbeiten nicht nur beruflich mit Kindern, sondern engagieren sich auch in Ihrer Freizeit in der Gemeinde. Welche Beweggründe haben Sie dafür?

Kinder sind Leben!

- ◆ Ergänzen Sie bitte folgenden Satz: „Ich glaube, ...

...weil ich nicht ohne Glauben sein kann.“ ■

Gratulation

Geburtstage

◆ St. Jakobus

02.04.	Anna	Roth	89	23.06.	Marie	Kurth	86
04.04.	Jan	Donczyk	91	23.06.	Gerhard	Kremer	85
06.04.	Maria	Nowak	83	23.06.	Margareta	Seidel	84
08.04.	Eva	Pflanzner	81	23.06.	Engelbert	Lichteblau	82
12.04.	Therese	Moch	83	24.06.	Otilie	Röer	94
16.04.	Heinz	Mero	86	24.06.	Johann	Scheerer	89
16.04.	Marga	Scholl	83	24.06.	Maria	Konrath	81
17.04.	Karl-Heinz	Brühl	88	28.06.	Ursula	Hartwich	83
18.04.	Aloisius	Rupp	87	01.07.	Elisabeth	Leitzen	82
19.04.	Eduard	Forster	83	01.07.	Eleonore	Thieme	82
22.04.	Katharina	Pütz	87	09.07.	Elisabeth	Pfankuchen	88
23.04.	Herta	Staniszewski	90	09.07.	Josef	Flock	83
30.04.	Erich	Zitzmann	92	12.07.	Hermann	Hoffmann	86
04.05.	Johann	Lichteblau	85	14.07.	Therese	Struckmeyer	81
09.05.	Katharina	Palm	83	17.07.	Benno	Bosen	85
13.05.	Theodor	Faust	86	19.07.	Elisabeth	Schulz	90
13.05.	Klara	Köller	84	20.07.	Theodor	Becker	87
14.05.	Maria	Weiser	91	23.07.	Gertrud	Flesch	81
18.05.	Anna	Pilich	85	25.07.	Maria	Becker	89
22.05.	Klara	Eschbach	83	28.07.	Waltraud	Kube	82
23.05.	Hedwig	Werner	87	28.07.	Anna	Spill	82
30.05.	Hedwig	Müller	94				
30.05.	Elisabeth	Kruk	86				
31.05.	Wilhelmus	van Baarsen	81	◆ St. Matthäus			
02.06.	Johannes	Haus	86	07.04.	Gertrud	Lülsdorf-Philipps	87
09.06.	Hans	Buchmann	82	08.04.	Maria	Schell	86
10.06.	Reinhold	Hippchen	81	11.04.	Gertrud	Kehrbaum	91
11.06.	Werner	Mittermair	82	15.04.	Christine	Fritzen	88
16.06.	Werner	Seidel	86	16.04.	Matthias	Decker	80
16.06.	Josef	Kassner	82	20.04.	Luise	Loch	83
17.06.	Hedwig	Bosen	85	21.04.	Charlotte	Hallberg	83
19.06.	Irmgard	Schumacher	81	22.04.	Magdalena	Reuter	87
21.06.	Luise	Jagemann	87	28.04.	Elisabeth	Laufenberg	80
22.06.	Joseph	Meurer	81	28.04.	Anna	Klein	93
				30.04.	Heinrich	Manderla	84

30.04.	Paul	Lucas	86	04.07.	Ursula	Balkenhol	86
01.05.	Josef	Klein	86	04.07.	Michael	Klassen	82
01.05.	Bernhard	Vrochte	80	07.07.	Maria	Cremanns	80
02.05.	Anna	Niedecker	87	07.07.	Margarethe	Wiener	93
07.05.	Christine	Lambert	84	10.07.	Rudolf	Witterhold	84
07.05.	Margarete	Wloch	91	11.07.	Edith	Jordan	82
08.05.	Anna	Cholewa	80	15.07.	Gustav	Sauer	90
09.05.	Hubert	Roland	80	15.07.	Anna	Weidenbrück	84
13.05.	Käthe	Ern	90	21.07.	Johann	Cremanns	84
15.05.	Erich	Griegat	80	21.07.	Katharina	Klein	82
16.05.	Adolf	Grau	80	22.07.	Elfriede	Salutzki	80
17.05.	Alexander	Domgörgen	87	25.07.	Marianne	Domgörgen	84
20.05.	Katharina	Hersel	94	25.07.	Kaspar	Steeg	91
22.05.	Elisabeth	van Beers	89	29.07.	Katharina	Reitz	80
22.05.	Elisabeth	Blöse	81	31.07.	Peter	Hupperich	89
25.05.	Luise	Kolb	88				
27.05.	Zita	Weiser	86				
28.05.	Gertrud	Hartung	86				
30.05.	Gertrud Müller-Wittauer		100				
30.05.	Wilhelmine	Schäfer	87				
04.06.	Ilse	Holleck	81				
04.06.	Käte	Steeg	84				
07.06.	Anna	Potzkei	88				
08.06.	Hedwig	Bell	91				
12.06.	Gertrud	Grundmann	94				
15.06.	Wilhelm	Vaculik	85				
16.06.	Maria	Schmitz	97				
18.06.	Mechtildis	Kaltenberg	95				
24.06.	Magdalena	Breuer	96				
25.06.	Margareta	Gradicsky	98				
28.06.	Elisabeth	Rehm	92				
29.06.	Peter	Magiera	80				
01.07.	Anna-Elisabeth	Zühlsdorff	89				
01.07.	Wilhelm	Thelen	86				



Liebe Senioren!

In unserer Geburtstagsliste finden Sie die Gemeindeglieder, die 80 Jahre und älter sind. Finden Sie Ihren Namen nicht und wollen namentlich erwähnt werden, rufen Sie bitte das für Sie zuständige Pfarrbüro an.

Gegen die Veröffentlichung aller personenbezogenen Daten können Sie jederzeit Einspruch erheben. Bitte wenden Sie sich auch in diesem Fall an das für Sie zuständige Pfarrbüro.

Gratulation

Geburtstage

◆ St. Ägidius

06.04.	Anastasia	Schlegel	81
07.04.	Herta	Leffin	86
13.04.	Margit	Lemnitzer	84
18.04.	Maria	Schabel	83
23.04.	Hubert	Mika	83
26.04.	Angela	Greif	88
26.04.	Heinz	Horenkohl	83
29.04.	Christine	Kranz	85
02.05.	Ursula	Janczak	82
04.05.	Adam	Rondorf	81
09.05.	Maria	Weiser	92
18.05.	Erich	Thunig	82
21.05.	Anna	Dresbach	88
29.05.	Mathilde	Grondal	93
03.06.	Helmut	Henkel	82
09.06.	Anna	Dresen	83
09.06.	Heinrich	Oberhäuser	82

09.06.	Erwin	Spill	80
10.06.	Klara	Augustin	87
17.06.	Franz	Roge	84
18.06.	Heinrich	Schrepfer	87
18.06.	Gertrud	Kurth	80
20.06.	Annemarie	Warmann	91
20.06.	Johannes	Spickermann	83
23.06.	Lieselotte	Schmitz	82
14.07.	Therese	Struckmeyer	81
25.07.	Hildegard	Roitzheim	80
30.07.	Franz	Rode	80

◆ Sieben Schmerzen Mariens

08.05.	Maria	Schaefer	88
13.05.	Marianne	Hopp	83
13.07.	Hildegard	Zimmermann	89
19.07.	Anna	Schmitz	93

Taufen

12.11.	Maya Hanna	Hardt
12.11.	Melina	Janson
12.11.	Nico Salvatore	Carboni
20.11.	Anna Maria	Flory
10.12.	Antonia	Beckers
10.12.	Francesco	Beckers
25.12.	Nicolas	Vallianatos

07.01.	Rosalie	Kuwaldt
22.01.	Alexander	Ressel
11.02.	Louis	Grassee
11.02.	Julian	Vrochte
25.02.	Elias	Bensberg
25.02.	Emily	Bensberg

Trauung

29.10. Guido Rondorf und Stefanie Marohn

Verstorbene

- | | | | |
|--------|------------------------|--------|---------------------|
| 06.10. | Jürgen Röhl | 26.12. | Johannes Lesmeister |
| 22.10. | Susanne Flohr | 18.01. | Maria Köllgen |
| 18.11. | Willibald Weiss | 20.01. | Jutta Ruth |
| 22.11. | Gertrud Görlitz | 22.01. | Katharina Pütz |
| 25.11. | Johann Helmut Wetzels | 26.01. | Klara Augustin |
| 25.11. | Josef Heimann | 26.01. | Robert Hartenstein |
| 15.12. | Christine Santen | 26.01. | Manfred Sonnenberg |
| 19.12. | Hans-Dieter Schütz | 02.02. | Peter Mackowiak |
| 20.12. | Maria Franzen | 03.02. | Walter Franzen |
| 22.12. | Helene Ingrid Lülsdorf | 10.02. | Franz Anderwald |
| 22.12. | Elisabeth Bodewig | 17.02. | Waltraud Priem |
| 24.12. | Manuela Ufer | | |

ELEKTRO WERNER

ELEKTROMEISTER DETLEF WERNER

Niederkassel • **Wahner Str. 8** • Tel. 0 22 08/20 20 • Fax 91 12 26
e-mail: elektro-werner-nk@t-online.de • Internet: elektro-werner-nk.de

Kommunikation

Audioanschlüsse
Sat-Technik + digital
Telekommunikation
Analog + ISDN

Bussysteme

EIB – Systeme
Instabus + Funk
Powernet

Sicherheit

Rauchmelder
Wächter
Anwesenheits-
simulation

Komfort

Jalousiensteuerung
Heizungssteuerung
Urlaubssteuerung

Hausgeräte – Kundendienst: AEG, Bauknecht, Miele, Siemens usw.

Kar- und Osterliturgie

◆ Bußandachten

- 30.03. 19.00 Uhr in Sieben Schmerzen Mariens
- 02.04. 19.00 Uhr in St. Jakobus
- 03.04. 19.00 Uhr in St. Ägidius
- 04.04. 18.30 Uhr in St. Matthäus

◆ Beichtgelegenheit

- 31.03. 15.00 - 16.00 Uhr in St. Ägidius
- 16.00 - 17.00 Uhr in St. Jakobus
- 06.04. 16.30 - 18.00 Uhr in St. Jakobus

◆ 30.03. Jugendkreuzweg

- 17.00 Uhr in St. Jakobus

◆ 31.03. Vorabend zu Palmsonntag

- 17.00 Uhr Hl. Messe in St. Jakobus
- 18.00 Uhr Hl. Messe in St. Matthäus
- 18.30 Uhr Familienmesse in Sieben Schmerzen Mariens

◆ 01.04. Palmsonntag

- 9.30 Uhr Familienmesse zu Palmsonntag in St. Ägidius
- 10.00 Uhr Familienmesse zu Palmsonntag in St. Matthäus
- 10.00 Uhr Hl. Messe zu Palmsonntag im Elisabeth-Haus
- 11.00 Uhr Familienmesse zu Palmsonntag in St. Jakobus

◆ 05.04. Gründonnerstag

- 16.00 Uhr Hl. Messe im Elisabeth-Haus
- 16.00 Uhr Wortgottesdienst für Familien und Kindergartenkinder in St. Jakobus
- 18.00 Uhr Abendmahlfeier in St. Matthäus
- 18.30 Uhr Abendmahlfeier in Sieben Schmerzen Mariens
- 19.30 Uhr Abendmahlfeier mit allen Kommunionkindern mit anschließender Ölbergstunde in St. Ägidius
- 20.00 Uhr Abendmahlfeier in St. Jakobus

◆ **06.04. Karfreitag**

Kreuzwegandachten

- 11.00 Uhr Kreuzweg im Elisabeth-Haus
11.00 Uhr Kreuzweg in St. Jakobus
11.00 Uhr Kreuzweg für Familien mit Kindern in St. Matthäus
besonders für alle Kommunionkinder des Pfarrverbands
14.00 Uhr Kreuzweg für Familien mit Kleinkindern in St. Jakobus

◆ *Liturgie vom Leiden und Sterben Christi*

- 15.00 Uhr in St. Jakobus
15.00 Uhr in St. Ägidius
15.00 Uhr in St. Matthäus
15.00 Uhr in Sieben Schmerzen Mariens

◆ **07.04. Karsamstag**

- 21.00 Uhr Feier der Osternacht in St. Ägidius
mit anschließender Agapefeier im Ägidiusaal
21.00 Uhr Feier der Osternacht in Sieben Schmerzen Mariens
mit anschließender Agapefeier im Pfarrheim

◆ **08.04. Ostersonntag**

- 6.00 Uhr Auferstehungsfeier in St. Jakobus mit Frühstück
6.00 Uhr Auferstehungsfeier in St. Matthäus mit Frühstück
9.30 Uhr Hl. Messe in St. Ägidius
10.00 Uhr Hl. Messe im Elisabeth-Haus
10.00 Uhr Wortgottesdienst für Familien mit Kleinkindern
in St. Jakobus

◆ **09.04. Ostermontag**

- 9.30 Uhr Hl. Messe in St. Matthäus
9.30 Uhr Jugendmesse in St. Ägidius
11.00 Uhr Hl. Messe in Sieben Schmerzen Mariens
11.00 Uhr Hl. Messe mit Taufe in St. Jakobus

Kinder- und Familiengottesdienste

- 09.04. 9.30 Uhr Jugendmesse in St. Ägidius
9.30 Uhr Familiengottesdienst in St. Matthäus
- 22.04. 11.00 Uhr Familiengottesdienst in St. Jakobus
- 28.04. 15.00 Uhr Täuflingstreffen in St. Matthäus mit anschließendem
17.00 Uhr Kleinkinderwortgottesdienst in St. Matthäus
- 29.04. 9.30 Uhr Familiengottesdienst in St. Ägidius
- 12.05. Vater-Kind-Ausflug Uckendorf mit anschließendem
18.30 Uhr Familiengottesdienst in Sieben Schmerzen Mariens
- 13.05. 10.00 Uhr Familiengottesdienst in St. Matthäus
11.00 Uhr Familiengottesdienst in St. Jakobus
- 02.06. Kinderbibeltag in Uckendorf mit anschließendem
18.30 Uhr Familiengottesdienst in Sieben Schmerzen Mariens
- 03.06. 9.30 Uhr Familiengottesdienst in St. Ägidius
- 17.06. 10.00 Uhr Familiengottesdienst in St. Matthäus
- 01.07. 11.00 Uhr Familiengottesdienst in St. Jakobus mit
Verabschiedung der Kindergartenkinder in die Schule

Termine Frauengemeinschaft Niederkassel

- 13.04. 19.00 Uhr kfd-Gottesdienst im Pfarrverband in St. Matthäus
- 19.04. 15.00 Uhr Dekanatsversammlung in Mondorf
- 12.05. Fußwallfahrt nach Köln
- 12.05. Sammlung für Müttergenesungswerk nach der Vorabendmesse
- 13.05. Sammlung für Müttergenesungswerk nach der Sonntagsmesse
- 31.05. kfd-Ausflug
- 07.09. 19.00 Uhr kfd-Gottesdienst im Pfarrverband

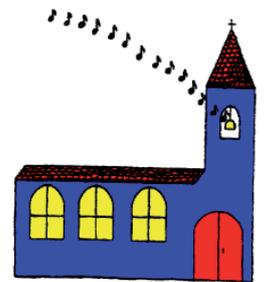
Pfarrfeste

- 07.06. St. Jakobus
- 02.09. St. Ägidius
- 09.09. St. Matthäus

Wallfahrten

- 31.05. Banneux
- 16.06. Ahrweiler-Fußwallfahrt
- 16.09. Fußfallprozession von Niederkassel nach Uckendorf
- 20.09. Kevelaer-Wallfahrt

Kleinkinder- wortgottes- dienst in St. Matthäus



Wir laden alle Klein- und Kindergartenkinder herzlich ein, mit uns zu singen, zu beten und Geschichten aus der Bibel zu hören.

Samstags um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Matthäus

- 28. April 2012
- 26. Mai 2012
- 23. Juni 2012
- 25. August 2012
- 22. September 2012

Gemeinsam das Leben wagen



Barbara Fischer

Seit vielen Jahren arbeitet das Familienzentrum Niederkassel Nord - St. Matthäus - mit dem Seniorenstift St. Elisabeth in Niederkassel zusammen und seit einem Jahr ist dies auch in Lülsdorf ein Teil unseres Alltags im Kath. Familienzentrum Niederkassel Nord - St. Jakobus.

Einmal im Monat besuchen Kinder die Senioren in ihrem Domizil oder die Senioren besuchen den Kindergarten. Entsprechend unserem Leitsatz „Das Leben gemeinsam wagen“



verbringen wir mit verschiedenen Aktionen den Morgen gemeinsam. In der Adventszeit eröffnete die „Weihnachtsbäckerei der Generati-

onen“ ihre Tore und leckere Plätzchen verließen den Backofen. Die jungen und alten Menschen basteln und malen gemeinsam: Es werden



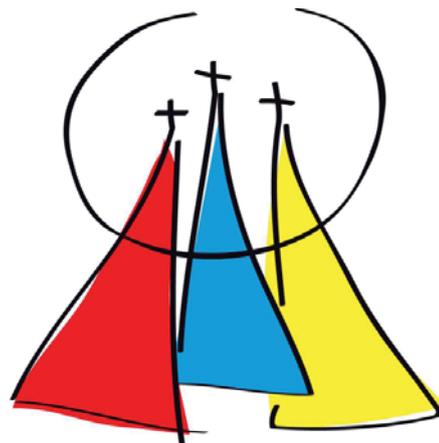
gemeinsam Ostereier angemalt und gestaltet oder Bilder mit der Murmeltechnik in bunte Farbe getaucht. Wir singen gemeinsam und lernen voneinander neue Lieder oder altbekannte Lieder werden neubelebt: Hänsel und Gretel ver-



irrten sich auch schon vor 50 oder 60 Jahren im Wald und die Vögel waren auch damals im Frühling



schon da. Fingerspiele und andere Bewegungsspiele bringen Alt und Jung in Schwung. Die regelmäßigen Treffen in den verschiedenen Einrichtungen haben geholfen, Bande zu knüpfen. Wir kennen uns und freuen uns, wenn wir uns wieder sehen - persönlich: „Frau Meier und



kath. Familienzentrum
Pfarrverband Niederkassel Nord
— Lülldorf · Niederkassel · Ranzel —



Klaus sind gute Bekannte“ (Namen frei erfunden) - aber diese Bekanntschaften sind ein lebendiger Teil in unserer Kooperation. Wir wollen das Leben gemeinsam wagen - ein Wagnis, das sich lohnt und bei dem wir miteinander und von einander lernen können. ■

Soziallotsen nehmen ihre Arbeit auf



*Diakon
Norbert Klein*

In der Woche nach Ostern werden die Soziallotsen in unserem Pfarrverband ihre Arbeit aufnehmen. An Wochenenden und mehreren Abenden sind ehrenamtlich tätige Frauen und Männer dafür geschult worden. Die Soziallotsen sind ein neuer und wichtiger Teil der Caritasarbeit in unserem Pfarrverband. Sie werden jeden zweiten Donnerstag in der Zeit von 17.00 - 19.00 Uhr eine Sprechstunde für alle Rat- und Hilfesuchenden anbieten. Hier sollen Menschen, die Rat suchen, ein offenes Ohr finden, jemanden, der zuhört, der sich vor Ort auskennt und weiß, welche Stellen bei welchem Problem weiterhelfen können.

Die Hilfen, die Soziallotsen dabei anbieten können, sind vielfältig: Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen oder beim Kontakt zu Behörden, Hilfe bei der Wohnungssuche, Weitervermittlung an Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und soziale Dienste, Begleitung zu Fachdiensten und bei Behörden-gängen, Briefe lesen, verstehen

oder formulieren helfen, Hinweis auf günstige Möbel, Hausrat und Bekleidung sowie Klärung von Fragen zu Sozialleistungen.

Daneben gibt es natürlich weiterhin auch die Sprechstunde von Diakon Klein, dienstags, 10.00 - 12.00 Uhr. Die Soziallotsen selbst werden von ihm und von Frau Gabriel (Verantwortliche des Caritasverbandes) begleitet und geschult. Jeder, der Interesse und ein wenig Zeit hat (4 Std. im Monat), selbst als Soziallotse tätig zu werden, kann sich jederzeit bei Diakon Klein, Tel. 02208/1700, nk@k-k-n-n.de, melden.

Anlaufstelle für alle Sprechstunden ist das Pfarrbüro in St. Ägidius, Ranzel, Ommerichstr. 68. Der Eingang befindet sich an der Stirnseite des kath. Kindergartens (Ende des Kirchvorplatzes).

Neben der ehrenamtlichen Beratung durch die Soziallotsen gibt es die Beratung durch das SKM (Sozialdienst kath. Männer) und den SKF (Sozialdienst kath. Frauen), jeweils montags, im 14-tägigen Wechsel von 10.30 Uhr - 12.30 Uhr, ebenfalls im Pfarrbüro, Ommerichstr. 68 in Ranzel. ■

Lebensodem

Im Anfang
als der Herr
den Menschen
schuf
formte er
dem Töpfer gleich
aus Ackererde
das Menschenkind
Und haucht ihm ein
den Lebensatemgeist -
bewegte Lebendigkeit -
damit der
Ackerboden
sich aufrichte
im Mensch.

Ein Erdling
voll Gottes Kraft
in ihm
die Erd
und Himmel
sich verbinden
aufrechter Gang
und mit
beiden Beinen
auf dem Boden
das ist
der Mensch.

Und augenblicklich
ständig neu
ereignet sich
der Schöpfungsanfang
auch in dir.
In jedem
Atemzug
strömt Gottes
Liebe
neu

belebend
in dich ein
und bleibt -
die Mitte
ist ganz
still
Gottes
Lebensfest
ist auch
in dir.

Und stetig
fließt der
Atemstrom
in Gottes
Weite
sanft
zurück
damit
du niemals
ganz vergisst
dass
ausgehst
du von deinem
Gott
und
ruhst
in ihm
geborgen.

Einatmen
Dasein
Ausatmen
dein
Gebet
von Anfang an
und
das letzte
auch.

Fridolin Löffler

Krippenfahrt der Senioren von St. Ägidius Ranzel

Erika Müller

Die diesjährige Krippenfahrt der Senioren von St. Ägidius Ranzel hatten die Mitarbeiterinnen des Seniorennachmittags für Mittwoch den 4. Januar vorgesehen.

Pünktlich um 13.30 Uhr starteten wir mit einem Bus der KVB in Richtung Köln. Dieses Mal waren drei Krippen in der Innenstadt von Köln ausgesucht worden.

Unser erster Besuch galt der Krippe in der Kirche St. Maria in der Kupfergasse.

Sie wird in jedem Jahr abwechselnd in drei Bildern dargestellt: Advent, Weihnachten und Hl. Drei Könige. Das Weihnachtsbild strahlt Freude aus und soll die Gemüter der Besucher erfreuen.

Nachdem alle die Krippe besucht hatten, las Herr Löw, der die Krippenfahrt jedes Jahr begleitet, einen Text vor und sprach ein Gebet und wir sangen ein Weihnachtslied.

Ganz in der Nähe des Domes liegt

die Kirche, in der wir die zweite Krippe besuchten, die Dominikanerkirche St. Andreas. Die Kirche alleine besticht schon durch ihre aufstrebenden Linien und sehr schönen neuen Fenster. Die Krippe ist klar und sehr übersichtlich gestaltet. Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der zweiten Krippe in St. Andreas, einer Brauer-Krippe, die von den Bierbauern der Stadt Köln gestiftet wurde. Deshalb liegt das Kind hier in einem Bierfass.

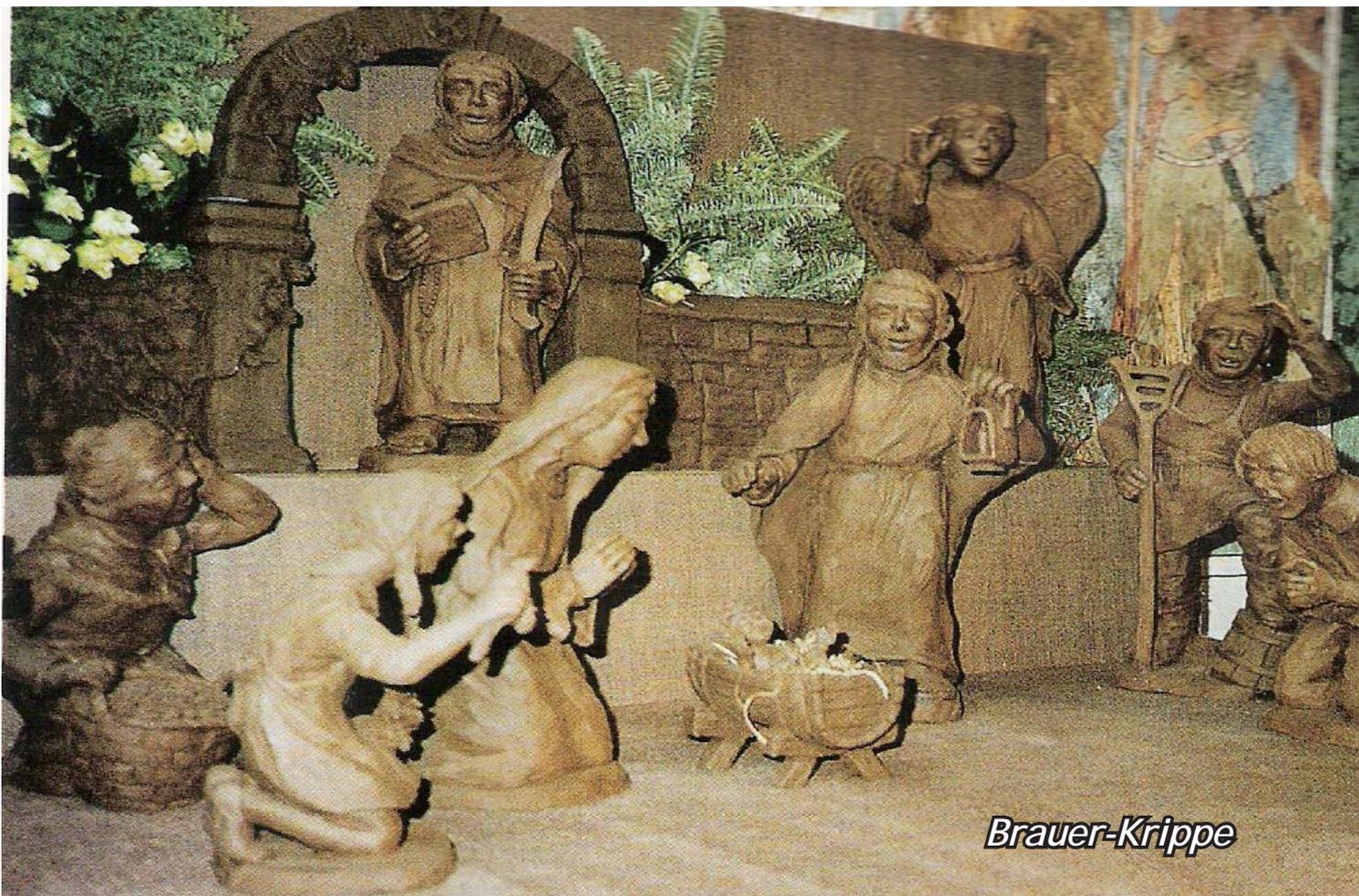
Unser Bus brachte uns nun direkt an den Rhein zu unserem nächsten Ziel, der Kirche Maria Lyskirchen. Hier war eine Milieukrippe zu bestaunen, eine beliebte und vielbesuchte Kölner Krippe, in der viele Originale und Personen aus allen Schichten der Bevölkerung an der Krippe stehen (z.B. Hafenarbeiter, Matrosen, Schutzmann und Marktfrau). Nach langem Staunen und Schauen haben wir auch in dieser Kirche gemeinsam unser Gebet gesprochen. Ein besonders schönes Erlebnis war, dass einige Frauen aus unserer Mitte das Lied „Fridde op Äde“ in kölscher Sprache anstimmten. Vielen ist dieses Lied als „Ave-Maria-Glöcklein“ bekannt. Alle Anwesenden hörten mit Freu-

de zu und es war ein schöner Abschluss in dieser Kirche.

Nach unserem Rundgang in den Kölner Krippen brauchten alle eine Stärkung und die war für uns in der Gaststätte „Maler Böck“ direkt gegenüber von Maria Lyskirchen vorbereitet. Hier gab es Kaffee und belegte Brote und zum Abschluss ein lecker Kölsch. Auf allgemeinen Wunsch sangen die Frauen noch einmal das Lied „Fridde op Äde“.

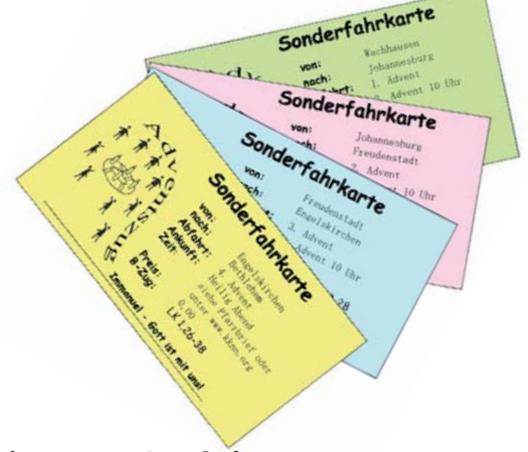
Zurück in Ranzel wurde wie bei jeder Krippenfahrt an unserer Krippe noch ein Gebet gesprochen und das alte Ranzeler Weihnachtslied „Schweig ihr ernsten Glocken, schweiget“ gesungen.

Für alle war das ein schöner Nachmittag. Wir danken herzlich den Mitarbeiterinnen des Seniorennachmittags und freuen uns schon auf nächstes Jahr. ■



Brauer-Krippe

Familien-Liturgie-Kreis



Anne Reinartz

Das Kirchenjahr 2011/2012 haben wir in Sankt Matthäus mit einer Zugfahrt durch die Adventszeit begonnen. Mit einem selbstgebauten ICE und seinen vier Wagons, die von den Messdienern vor den Altar gezogen wurden, starteten wir am 1. Advent in Wachhausen und fuhren an jedem Sonntag weiter über Johannesburg, Freudenstadt und Engelskirchen bis wir am Heiligen Abend in Bethlehem ankamen.

Mit lautem Geratter lief der Zug im Bahnhof vor dem Altar ein und so manch einer hatte das Gefühl, da kommt wirklich ein Zug an. Die Bahnofsansage verkündete uns jedes Mal das Motto des jeweiligen Reiseziels. So fuhren wir in Wachhausen ein, da es am 1. Advent heißt: „Wacht auf und seid wachsam!“ Am 2. Advent sprach uns Johannes der Täufer an, indem er sagt: „Bereitet dem Herrn den Weg“. Der 3. Advent hat das Thema: „Gaudete - freut Euch, der Herr ist nahe“. Von der Verkündigung des Engels an Maria, dass sie Gottes Sohn empfangen wird, er-

fuhren wir am 4. Adventssonntag als unser Adventszug in Engelskirchen ankam.

Nach jedem Gottesdienst konnte dann eine Fahrkarte für den nächsten Sonntag gelöst werden. Manch einer nahm gleich zwei oder drei Fahrkarten mit, um diese an Verwandte oder Freunde weiterzugeben.

Viele kamen, weil sie gespannt darauf waren, was wohl als nächstes geschehen möge. Ein großer Dank unsererseits geht an Pater Feller, Father John und Diakon Klein, die mit uns auf diese große Fahrt gegangen sind und als „Zugführer“ den Zug in die richtige Richtung gelenkt haben.

Und so feierten wir am Heiligen Abend gemeinsam mit Pater Niesemann, unter der musikalischen Begleitung durch die Candle Light Singers, die Ankunft in Bethlehem.

Dort sind wir vier Sternen begegnet, die uns anhand der Weihnachtsgeschichte „Licht der Welt“ verständlich machten, dass Jesus, der Herr, wieder Licht in die Dunkelheit dieser Welt gebracht hat

und durch seine Liebe zu uns Menschen, immer für uns da ist.

Am 22. Januar haben wir den Gottesdienst zur Einstimmung auf den anschließenden Sebastianusempfang vorbereitet und berichtet, warum wir als 2. Pfarrpatron den heiligen Sebastianus haben.

Nun stehen wir vor der Fastenzeit und planen schon die kommenden Familien-Gottesdienste. Wir laden alle Familien ein, besonders am Palmsonntag und am Ostermontag mit uns gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Weitere Familiengottes-

dienste finden am 13.5. und 17.06. statt. Merken Sie sich doch diese Termine in Ihrem Kalender vor.

Wir hoffen, dass wir diese Gottesdienste dann wieder gemeinsam mit Pfarrer Johannes Fuchs vorbereiten und durchführen können.

Sollten Sie sich durch unsere Aktionen angesprochen fühlen, möchten Sie eigene Ideen und Vorschläge einbringen und haben Sie Interesse, in Sankt Matthäus an einem lebendigen Gemeindeleben mitzuwirken, dann melden Sie sich bitte bei einem von uns. ■



„Mer sin widder do un mer don wat mer künnet“

Maria Corcilius

... war am 8. Februar 2012 das karnevalistische Motto im wunderschön geschmückten Roncalli-Saal. Zehn fröhliche Clowns unter der Leitung von Frau Roswitha Bentmann-Hepp begrüßten die kostümierten Gäste von dem evangelischen und dem katholischen Seniorenclub. Ein reichhaltiges Kuchenbuffet lud zunächst zum Genießen ein.

Anschließend begann das abwechslungsreiche Programm. Frau Hochhäuser versuchte telefonisch mit vielen Missverständnissen ihre Tochter zum Kommunionunterricht anzumelden. Als mondäne Sängerin hat uns Frau Pöckelmann einen guten Rat gegeben: „Nehm'n Sie nen Alten“. Zwischen den einzelnen Vorträgen spielte Herr Groß wie immer die bekannten Karnevals-

lieder,
die
zum
Singen
und Schunkeln einluden.

Frau Knippscher trug das „XXXL-Modell“ vor und erzählte uns darüber ihre Erlebnisse. Frau Bentmann-Hepp und Frau Corcilius brachten in einem Sketch „de Nobersch“, die sich vieles ausleiht, zum Besten.

Als ganz großen Höhepunkt erlebten wir die Sängerin Claudia Roland, die uns mit ihren wunderschönen Liedern so begeisterte, dass unsere Senioren spontan aufstanden und voll Freude mit schunkelten. Die Tanzgarde der Karnevalsgesellschaft Blau-Gelb tanzte sich noch mit drei kleinen Minis und den Junioren in unsere Herzen.

Der Nachmittag ging dann mit Schunkeln und Singen zu Ende und alle bedankten sich mit viel Lob für diesen wunderschönen Nachmittag. ■



„Zähne rein und Brille auf, heute machen wir Einen drauf“

M. Klein

... so lautete das Motto des diesjährigen Karnevalsnachmittags der Senioren von St Ägidius, Ranzel.

Es waren köstliche Nachmittagsstunden. Das Ägidius-Haus war voller erwartungsfroher SeniorInnen. Auch ein etwa halbes Dutzend Männer war anwesend, zwar „zusammengerottet“, aber ebenso erwartungsvoll wie die Damen. Der Saal war toll dekoriert mit Karnevalsmasken, längs zur Decke eine riesige Luftschlange von Luftballons, alle in Rot-Weiß. Die Tische waren karnevalistisch gedeckt, und es gab leckere Krapfen, belegte Brötchen, Kaffee, Wein und Wasser. Ein „Pittermännchen“ stand auf der Theke. Für jeden war etwas da.

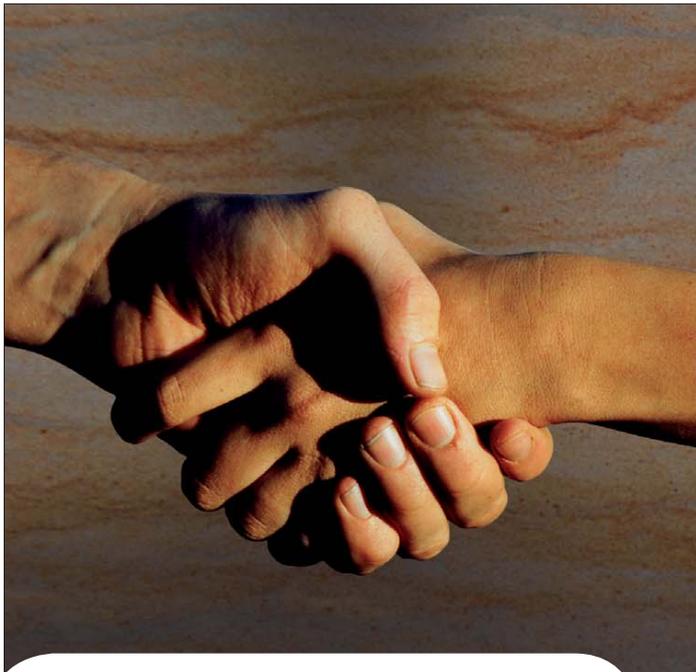
Nach der Ehrung der Geburtstagskinder - auf den Tag genau feierte eine der Damen ihren 94. Geburts-

tag - ging es los. Wer von den kfd-Spielerinnen den Nachmittag freimachen konnte, war zur Stelle. Sie brachten ein buntes Programm mit Gesang und Sketchen dar, gemischt mit viel kölschem Brauchtum. Für gute Stimmung sorgte ein junger Keyboardspieler mit alten und neuen Karnevalsliedern.

Und dann kam er - Prinz Marcel I. von Ranzel. Mit großem Gefolge zog er ein. Vornweg die Tanzmäuse, kleine Tanzmariechen ganz groß, die super auf engem Raum tanzten. Neben Ansprachen und Prinzenlied wurden Geschenke getauscht und Karnevals-Orden verliehen. Marcel I. übergab jedem persönlich seinen selbst gebastelten Orden mit einer kleinen Überraschung.

Alles lief wie am Schnürchen, dank der Vorbereitungen durch das Seniorenteam und der vielen anderen Helfer unter der Leitung von Käthe Kurth. Ein herzliches Dankeschön für den unvergesslichen, fröhlichen Karnevalsnachmittags. ■





Wir machen auch **Hausbesuche** bei Ihnen!

Die **Senioren-Stadtteilbeauftragten** besuchen Sie gerne zu Hause!

Die Stadtteilbeauftragten sind:

für Lülsdorf und Ranzel:

Erika Müller
Tel.: (0 22 08) 24 99

Manfred Waldmann
Tel.: (0 22 08) 25 77

für Niederkassel und Uckendorf:

Annemarie Gornik
Tel.: (0 22 08) 9 21 54 88

Peter Welge
Tel.: (0 22 08) 2 27 05 67

Wir **helfen** Ihnen, **beraten** und **unterstützen** Sie bei der Bewältigung des Alltages.

Über Ihren Besuch im Büro der Seniorenberatung freuen wir uns!

Während der Umbaumaßnahmen im Rathaus finden Sie das Seniorenbüro:

mittwochs 9.30–12.00 Uhr

Hauptstr. 34
53859 Niederkassel

(ehem. Reber, Durchfahrt zum Hof, neben der Polizei)



(0 22 08) 94 66 - 275
seniorenberatung@niederkassel.de

Wir helfen gerne!

für Rheidt:

Klaus Pagel
Tel.: (0 22 08) 34 06

Herbert Schwarz
Tel.: (0 22 08) 91 06 91

für Mondorf:

Kurt Heuser
Tel.: (0 22 8) 45 07 59



In Niederkassel-Ranzel, Wachtelstraße

bauen wir für Sie auf Erbbaugrundstücken der Kirchengemeinde St. Jakobus Lülsdorf und St. Matthäus Niederkassel freistehende Ein- und Zweifamilien- sowie Doppelhäuser. Ebenso bieten wir dort „normale Bauparzellen“ an.

Familienfreundliche Grundrisse auf Grundstücken von 250m² bis 500m² Größe. Aktuell haben wir auch ein altersgerechtes Haus als Bungalow entwickelt.

Vielfältige Eigenleistung möglich!

Vereinbaren Sie einen Termin mit uns, damit wir Sie auch über die Fördermöglichkeiten des Landes Nordrhein-Westfalen informieren können. (z.B. kann eine Familie mit 2 Kindern je nach Einkommen bis zu 97.000,00 € Fördermittel erhalten.

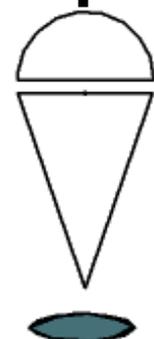
**Nöbel-GBS mbH, Oberstr. 12, 53859 Niederkassel-Rheidt,
Tel. 02208/4004 www.noebel-gbs.de**



Kompetenz

Partnerschaft

Engagement



Jesus sagte zu Ihnen:

Ihr müsst Glauben an Gott haben. Amen, das sage ich euch:

Wenn jemand zu diesem Berg sagt: Heb dich empor und stürz dich ins Meer!, und wenn er in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass geschieht, was er sagt, dann wird es geschehen.

Darum sage ich euch: Alles, worum ihr betet und bittet - glaubt nur, das ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.

Mk 11, 22-24

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir, die Redaktion, möchten uns bei Ihnen für die vielen Zuschriften bedanken, denn nur mit Ihren Beiträgen wird unser *miteinander* lebendig.

Die Redaktion hat eine eigene E-mail-Adresse:

miteinander@kkn.org

Jederzeit freuen wir uns über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik.

In der nächsten Ausgabe im Herbst ist „Schöpfung“ das Thema.

Wir bitten Sie, uns die Beiträge zu diesem Thema an die E-Mail-Adresse zu senden. Dabei freuen wir uns auch auf Ihre Bilder, um die Beiträge zu illustrieren.

Es wird darum gebeten, keine Artikel einzureichen, die bereits in der Tagespresse veröffentlicht wurden.